

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelgenießer (Beilage) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonietzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Tabularien 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle taglichen Anzeigenermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57.  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 12. September 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld beigefügt ist.

# Der Weltkrieg.

## Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 11. September. (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 11. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:  
Nichts neues.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Dem großen englischen Angriff vom 9. September folgten gestern begrenzte, aber kräftig geführte Stöße an der Straße Pozieres-le Sars und gegen den Abschnitt Ginchy-Combles. Sie wurden abgewiesen. In Ginchy und südöstlich davon sind seit heute früh neue Kämpfe im Gange. Bei Longueval und im Wäldchen von Leuze (zwischen Ginchy und Combles) sind in den geschilderten Nahkämpfen vorgeschobene Gräben in der Hand des Feindes geblieben. Die Franzosen griffen südlich der Somme vergebens bei Bellon und Bemandovillers an. Wir gewannen einzelne, am 8. September vom Gegner besetzte Häuser von Berny zurück und machten über 50 Gefangene.

Front des deutschen Kronprinzen:

Zeitweise schärfere Feuerkämpfe östlich der Maas.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:  
Beiderseits von Stara Czerwiszce erfuhren die abermals und mit starken Kräften angreifenden Russen wie am Tage vorher blutige Abweisung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Die Kämpfe zwischen der Flota Lipa und dem Dnjestr am 7. und 8. September stellten sich als Versuche der Russen dar, unter Ausnutzung ihres Geländegewinns vom 6. September in schnellem Nachstoß bei Bursztyn durchzubrechen und sich gleichzeitig in Besitz von Halicz zu setzen. Die geschickt geleitete und ebenso durchgeführte Verteidigung des Generals Grafen von Bothmer hat diese Absicht vereitelt. Die Russen erlitten ungewöhnlich schwere Verluste. — In den Karpathen ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das feindliche Artilleriefeuer war nachmittags an der Front zwischen dem Monte Santo und dem Meere lebhafter. Auch an der Tiroler Front wurden mehrere Abschnitte von den Italienern erfolglos beschossen. Feindliche Patrouillen und Abteilungen, die an einzelnen Stellen vorzugehen versuchten, wurden abgewiesen. Ein italienisches Luftschiff warf bei Nabresina Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei den 1. und 2. Truppen keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Amtliche Wiener Meldung vom 10. September:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Die Lage ist unverändert.

Heeresfront

des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.  
Ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen westlich des Ebo-Tales wurde abgewiesen. In Ostgalizien ist Ruhe eingetreten. Sonst keine Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Stellenweise etwas lebhaftere Gefechtsaktivität. Am unteren Stoßod scheiterte ein feindlicher Angriffsvorstoß im Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländlichen Front standen die Karst-Hochflüsse und der Solmeiner Brückenkopf unter stärkerem feindlichen Artilleriefeuer. Lebhaftere Artillerie- und Patrouillentätigkeit an einzelnen Abschnitten der Tiroler Front hält an. Nördlich des Travinola-Tales zerstörten unsere Truppen eine vorgeschobene feindliche Deckung und brachten hierbei, ohne selbst auch nur einen Mann zu verlieren, den Italienern beträchtliche Verluste bei.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

## Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 9. September nachmittags lautet: Südlich der Somme nahmen die Franzosen im Laufe von Einzelunternehmungen ein kleines Gehölz östlich von Bellon-en-Santerre. Sie erzielten neue Fortschritte in den feindlichen Gräben östlich von Denicourt. Meldungen, die von verschiedenen Abschnitten der Front eingetroffen sind, heben übereinstimmend die Bedeutung der Verluste hervor, die der Feind bei den letzten Angriffen erlitten hat. Die Zahl der in Verbindungsgräben, Gräben und Unterständen aufgefundenen deutschen Leichen ist beträchtlich. Die Zahl der allein von den französischen Truppen nördlich und südlich der Somme seit dem 3. September gemachten Gefangenen beläuft sich jetzt auf 7700, darunter etwa 100 Offiziere. Auf dem rechten Ufer der Maas hält der Artilleriekampf beständig an in der Gegend von Fleury, Baug, Chapitre und Le Chenois. Gegen 2 Uhr morgens griffen die Deutschen wiederum die von den Franzosen in den Wäldern von Baug und Chapitre eroberten Stellungen an. Sperrfeuer vereitelte jeden Versuch des Gegners. An der übrigen Front war die Nacht verhältnismäßig ruhig.

Flugwesen: Trotz des heftigen Windes hat in der Nacht zum 8. September eines unserer Fluggeschwader 24 Bomben auf die Bahnhöfe von Etain und Conflans, sowie auf die Fabrikanlagen von Rombach abgeworfen.

Orient-Armee: Zeitweise aussehender Artilleriekampf in der Gegend des Belles-Berges und des Doiran-Sees. Nach lebhaftem Kampf nahmen serbische Truppen eine kleine Höhe westlich des Ditravo-Sees.

Französischer Bericht vom 9. September abends: In der Somme-Gegend beiderseits ziemlich große Artillerietätigkeit. Ein Handgranatenkampf machte uns zu Herren eines Grabensystems östlich von Bellon. Wir machten dort an 30 Gefangene. Nach einer heftigen Beschließung versuchte der Feind, uns die Stellungen wieder zu entreißen, die wir kürzlich nördöstlich des Dorfes Berny erobert hatten. Er wurde, nachdem er schwere Verluste erlitten hatte, zurückgeworfen. In der Maas-Gegend nahmen unsere Truppen östlich des Dorfes Fleury-devant-Douaumont im Sturm nachmittags ein ganzes deutsches Grabensystem. Bis jetzt sind infolge dieser glänzenden Kampfeshandlung 200 Gefangene, darunter 2 Offiziere, in unsere Linien gebracht. Wir eroberten auch mehrere Maschinengewehre. Von der übrigen Front ist nichts Wichtiges zu melden.

Belgischer Bericht: Gefechen gegen Ende des Abends spielte sich ein heftiger Kampf der Graben- und Feldartillerie in der Gegend von Boesinghe ab und dauerte die ganze Nacht hindurch. Der Tag war auf der belgischen Front im allgemeinen ruhig.

## Englischer Bericht.

Der erste britische Bericht vom 9. September lautet: Letzte Nacht kam es im Fourcauxwalde zu einem starken Gefecht Mann gegen Mann. Wir eroberten einen Schützengraben und nahmen 2 Offiziere und 19 bayerische Soldaten gefangen. Bei diesem Kampfe wurden dem Feinde schwere Verluste zugefügt.

Zweiter britischer Heeresbericht vom 9. September: Wir griffen am Nachmittag auf einer Front von 8000 Yards zwischen den Wäldern von Fourcaux und Leuze an. Das Dorf Ginchy fiel nach hartnäckigem Kampfe vollständig in unsere Hand. Wir gewannen auch Gelände zwischen dem Dorfe und dem Walde von Leuze. Südlich des Fourcaux-Waldes räumten wir auf einer Front von 500 Yards 300 Yards vor. Wir machten zahlreiche Gefangene. Die Verluste des Feindes sind sehr schwer. Nördöstlich von Pozieres gewannen wir noch 600 Yards Gräben, machten 60 Gefangene und fügten dem Feinde, der durch Artillerie überlastet worden war, schwere Verluste zu. Artillerietätigkeit auf den anderen Abschnitten und zahlreiche Luftkämpfe. Unsere Flieger warfen Bomben auf einen feindlichen Flugplatz und zerstörten zwei Flugzeuggruppen und andere Gebäude.

## Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 9. September nachmittags lautet: In der Richtung Halicz und am Flusse Narajowka wiesen wir Gegenangriffe der Deutschen und Türken durch Feuer zurück. Die erbitterten Kämpfe dauern in dieser Gegend fort. In den Waldkarpathen nahmen unsere Truppen südlich von Baranow eine Reihe von Höhen, machten mehr als 500 Gefangene und erbeuteten 5 Maschinengewehre, sowie eine noch brauchbare Gebirgsbatterie und mehrere Geschütze, die der Feind in die Schluchten gestürzt hatte.

Kaukasus: Bei dem Dorfe Dghnut dauert der hartnäckige Kampf an.  
Im Schwarzen Meere beschossen unsere Torpedoboote am 7. September den bulgarischen Hafen Balcik und versenkten 21 Barken, auf welchen die Bulgaren Getreide verladen. Feindliche Flugzeuge griffen unsere Torpedoboote ohne Erfolg an.

## Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

Im Westen Fortgang der Schlacht an der Somme.

Auf dem rumänischen Kriegsschauplatz

Fall der Festung Silistria.

W. L. B. teilt amtlich mit:

Großes Hauptquartier, 10. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Schlacht an der Somme nimmt nach der vorgetragenen Kampfpause ihren Fortgang. Der englische, auf 15 Kilometer breiter Front zwischen Thiepval und Combles erfolgte Stoß brach sich an der Standhaftigkeit der unter dem Befehl der Generale Foch, Marshall und von Kirchbach stehenden Truppen. Bei Longueval und Ginchy sind die Nahkämpfe noch nicht abgeschlossen. Die Franzosen wurden im Abschnitt Barleux-Bellon von Regimentern des Generals von Quast blutig abgelenkt. Nordwestlich von Chaulnes machten wir bei Säuberung einzelner Grabenteile Gefangene und erbeuteten sechs Maschinengewehre.

Nachts der Maas spielten sich neue Gefechte südlich des Werkes Thiaumont und östlich von Fleury ab. Eingedrungener Feind ist durch Gegenstoß geworfen.

Im Luftkampf verloren unsere Gegner in den letzten Tagen — vorwiegend an der Somme — 9 durch unser Abwehrfeuer 3 Flugzeuge. Hauptmann Woelke hat den 22. feindlichen Flieger abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von wiederholten vergeblichen russischen Angriffen gegen bayerische Truppen bei Stara Czerwiszce am Stoßod ist die Lage vom Meere bis an die Karpathen unverändert.

In den Karpathen setzt der Feind seine Angriffe fort. Westlich von Schipolith hat er Gelände gewonnen. Sonst ist er überall abgewiesen.

Südlich von Dorna Watra haben deutsche Truppen mit rumänischen Kräften Fühlung genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Silistria ist gefallen.

Die blutigen Verluste der Rumänen und Russen in den letzten Kämpfen stellen sich als sehr bedeutend heraus.

An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 9. September gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

In den Karpathen beiderseits der Straße Petroleny-Satzeg warfen unsere Truppen den Feind zurück. Ein neuer starker feindlicher Angriff gegen den rechten Flügel dieser Gruppe veranlasste deren Zurücknahme in die früheren Stellungen. Mehrfache Versuche des Feindes, mit Infanterie und Kavallerie gegen die Höhen westlich von Gzil-Szereda vorzudringen, wurden vereitelt. Sonst Lage unverändert.

Heeresfront

des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nach mehrfachen vergeblichen Stürmen starker feindlicher Kräfte gegen die Höhen östlich des Ebo-Tales bemächtigte sich der Feind einzelner Teile unserer Frontabschnitte. An den übrigen Teilen unserer Karpathenfront herrschte gestern verhältnismäßige Ruhe.

In Ostgalizien südöstlich und südlich Brzegany versuchte der Feind gestern abermals unsere Linien zu durchbrechen. Er wurde überall unter für ihn großen Verlusten abgewiesen. Das tapferer Verhalten der in dieser Gegend kämpfenden ottomanischen Truppen muß besonders hervorgehoben werden. In diesen Kämpfen büßte der Feind 1000 Mann an Gefangenen und fünf Maschinengewehre ein.

### Rumänischer Bericht.

Der rumänische Heeresbericht vom 8. September lautet: An der Nordwestfront befehlen wir nach heftigen Kämpfen Olas-Loplicza, Cit-Delne, Gyrög-Szent-Miklos und Cit-Szent-Mihaly. Ein feindlicher Angriff südlich von Mehadia wurde zurückgewiesen. Russische und rumänische Truppen haben die Bulgaren aus Bajardschit (Dobric) vertrieben. Durch den Flieger-Angriff auf Constanza wurden zwei Frauen und ein Kind verwundet.

### Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 9. September:

**Rumänische Front:** Am Donau-Ufer herrscht Ruhe, blos in der Richtung auf Vidin wurden vom rumänischen Ufer einige Schrapnellschüsse abgegeben. Nach der Kapitulation von Turtukan haben die Rumänen vom linken Donau-Ufer die Stadt beschossen. Als Erwiderung darauf hat unsere Artillerie Oltenia bombardiert.

Die Vorrückung in der Dobrudscha dauert mit großem Erfolg fort. Überall geschlagen, zieht sich der Gegner zurück. Am 6. September verfuhr eine rumänische Division der Besatzung von Silistria, den Truppen von Turtukan zu Hilfe zu kommen; sie wurde jedoch von unseren Truppen bei dem Dorfe Sarjanlar (zirka 20 Kilometer südöstlich von Turtukan) angegriffen, geschlagen und zum Rückzug gegen die Festung gezwungen. Wir nahmen hier 3 Offiziere und 130 Mann gefangen und erbeuteten drei Schnellfeuerbatterien, ferner Pferde und viel Kriegsmaterial.

Am 5., 6. und 7. September entwickelten sich erbitterte Kämpfe in der Gegend von Dobric. Sie endeten am 7. September nachmittags mit der vollständigen Niederlage des Gegners, welcher das Kampfgebiet verließ, gefolgt von unseren Truppen. Seitens des Feindes haben an diesen Kämpfen teilgenommen die 61. russische Division, eine russisch-serbische Division und die 19. rumänische Reserve-Division.

An der Meerestüste herrscht Ruhe. Am 5. September haben zwei feindliche Torpedoboots-Kommandos an der Küste von Constanza, ohne großen Schaden anzurichten. Sie wurden durch Bombenwürfe von deutschen Wasserflugzeugen vertrieben. Diese bombardierten mit Erfolg die russischen Schiffeinheiten im Hafen von Constanza, Lagerhäuser, Petroleumbehälter und den Bahnhof. Sie warfen über 200 Bomben auf den Hafen, Lagerplätze und die Kasernen von Mangalia.

An der mazedonischen Front herrscht Ruhe.

### Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 8. September lautet: In der Gegend des Etichales misen wir kleine Angriffe auf unsere Stellungen am Monte Giovo und nordöstlich von Serravalle ab. Heftiger war ein feindlicher Angriffsversuch am 6. September abends gegen unsere Linien am Civaron im Saganerale. Nach einem lebhaften Feuerkampf zog sich der Feind unter Zurücklassung von Leichen, Waffen und Munition zurück. In der Tosanazone eroberten unsere Alpini, vom Nebel begünstigt, durch einen Überfall einen stark ausgebauten feindlichen Schützengraben an den Hängen der ersten Tosana im Travenanzestale. Auf der übrigen Front die gewöhnlichen Artilleriekämpfe.

**Italienischer Bericht vom 9. September:** Im Brandtale (Etichgebiet) griff eine starke feindliche Abteilung abends um 7 Uhr nach einer kräftigen Artilleriebeschießung unsere Stellungen zwischen dem Monte Spin und dem Monte Corvo an. Es gelang ihr, in einige unserer Schützengräben einzudringen. Durch einen kräftigen Gegenangriff haben wir sie zu einem großen Teile wieder besetzt, dem Feind schwere Verluste zugefügt und etwa 20 Gefangene abgenommen. In der Tosana-Gegend haben wir einen feindlichen Angriff auf die von den Alpini am 7. September im Travenanzestale eroberte Stellung abgewiesen. Auf der übrigen Front die gewöhnlichen Artilleriekämpfe, die durch das Unwetter behindert wurden. Unsere Artillerie beschoß den Bahnhof von Santa Lucia (Tolmein), wo lebhafteste Zugbewegungen gemeldet worden waren. In der vergangenen Nacht hat eines unserer Vent-Aufschiffe unter schlechten atmosphärischen Bedingungen längs der Bahnstrecke Duino-Triest 800 Kilogramm Sprengstoffe auf mehrere Eisenbahneinrichtungen abgeworfen, die zerstört wurden. Es kehrte sodann umverkehrt in unsere Linien zurück. Cadorna.

### Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 7. September mit:

In Persien wurden an der russischen Front starke russische Abteilungen bei Dz Abad (?), 35 Kilometer nordöstlich von Dowlat Abad (?), vertrieben. An der Kaukasusfront wurde ein nächtlicher Überfall des Feindes unter beträchtlichen Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel kein Ereignis von Bedeutung.

Gute Nachrichten sind von unseren Unterseebooten eingetroffen. Zwei feindliche Transportschiffe und ein feindlicher Segler wurden an verschiedenen Stellen des Schwarzen Meeres vernichtet. Eines unserer Unterseeboote gab mit Erfolg drei Schüsse auf feindliche Transportschiffe ab, die in einem Hafen im östlichen Schwarzen Meer ankerten. Von den übrigen Fronten liegt keine Nachricht von Bedeutung vor.

Der Vizegeneralstabschef.

### Der König der Bulgaren im kaiserlichen Hauptquartier.

W. L. B. teilt amtlich mit:

Der König der Bulgaren, begleitet von dem Kronprinzen, traf im Großen Hauptquartier im Osten zu Besprechungen mit Seiner Majestät dem Kaiser ein. Im Gefolge des Königs befinden sich der Kabinettschef Dobrovitsch und die Flügeladjutanten Oberst Stojanoff und Major Kolloff.

### Deutsche Pressstimmen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Aufenthalt des Königs der Bulgaren im deutschen Hauptquartier fällt zusammen mit der Siegesnachricht von Silistria. Das Gebiet, das die Rumänen im Balkankrieg durch hinterlistigen Überfall dem Nachbarn entziffen haben, ist wieder in bulgarischer Hand. In kurzen und glänzenden Siegesläufen haben die verbündeten Truppen überall in der Dobrudscha den rumänischen Feind und die russischen Hilfstruppen gewonnen. Was König Ferdinand bei dem Eintritt Bulgariens in den Welt-



Zu den letzten Kämpfen an der Somme.

Die Engländer und Franzosen haben an der Somme-Front ihre Angriffe erneuert, die im nördlichen Teil der Front restlos zusammenbrachen. Die Gefechtsstätigkeit ist sogar etwas südlicher ausgebreitet worden, und zwar auf den Abschnitt Beryng-Deuilcourt und beiderseits von Chaulnes. In Bermanouvillers hat der Feind Fuß gefaßt, jedoch wird

überall noch schwer gekämpft, unsere Feinde dürften sich nun wohl doch davon überzeugt haben, daß die mit großen Mitteln angelegte Somme-Schlacht nur ein unnützes Blutvergießen ist, und daß es nach wie vor eine Unmöglichkeit bleibt, die deutschen Linien zu durchbrechen.

krieg so warm in kraftvollen Worten verkündet hat, erfüllt sich Stück um Stück. Umstrahlte von Waffenglanz, siegreich auf allen Schlachtfeldern, steht Bulgarien heute da als unbezwingliches Bollwerk zwischen der Donau und dem Meere. Die kluge und entschlossene Politik des Königs hat die bulgarischen Scharen durch heisse Kämpfe zu wunderbaren Erfolgen geführt, und neue Siege stehen, wie wir voll Zuversicht erwarten, den verbündeten Heeren bevor. Zu guter Stunde begrüßt Deutschland den Herrscher Bulgariens auf deutschem Boden. Ein Berliner Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ meldet: Der Besuch des Zaren der Bulgaren bei dem deutschen Kaiser im Großen Hauptquartier im Osten ist ein neuer äußerer Ausdruck des engen und festen Bündnisses. Der Besuch gilt nach der offiziellen Mitteilung Besprechungen der beiden Monarchen. König Ferdinand ist von seinem Kabinettschef begleitet, und auch der Kaiser entbehrt nicht seines verantwortlichen politischen Beraters. Man kann sich ohne weiteres denken, daß die Ereignisse der letzten Wochen, das Eingreifen Rumäniens in den Krieg, das energische und erfolgreiche militärische Auftreten der Bulgaren in enger Verbindung mit den deutschen Truppen und manchem anderen auf dem Balkan Gegenstand zu Besprechungen der beiden Monarchen im Hinblick auf die augenblickliche Lage und vielleicht noch mehr auf die zukünftige Entwicklung bilden. Eine besondere konkrete, einer augenblicklichen Lösung bedürftige Frage liegt, wie wir zu vermuten Anlaß haben, diesem Besuche nicht zugrunde.

### Die Kämpfe im Osten.

Glückwunsch des Königs von Sachsen zur Einnahme von Turtukan.

Die „Sächsische Staatszeitung“ meldet: Der König hat aus Anlaß des bulgarischen Erfolges an den König der Bulgaren folgendes Telegramm gerichtet:

„Heute, wo ich den ganzen Umfang des Erfolges von Turtukan übersehen kann, spreche ich Dir und Deiner heldenmütigen Armee zu diesem glänzenden Siege meine warmen Glückwünsche aus. Gott helfe uns weiter!“

Friedrich August.“

### Zur Eroberung von Silistria.

die der deutsche Heeresbericht vom Sonntag meldet, äußern die Berliner Blätter: Man hat ein Recht, zu sagen, daß auf dem rumänischen Kriegsschauplatz die Rache schnell schreitet. Vor 14 Tagen ließ die Regierung in Bukarest die heuschreckische Maste fallen. Am 6. September nahmen deutsche und bulgarische Truppen in energischem Anlauf den stark besetzten Brückenkopf Turtukan, und am zweiten Sonntag nach der verhängnisvollen Kriegserklärung ist auch Silistria, der zweite wichtige Punkt, der die Verbindung mit der Dobrudscha sichert und offenhalten sollte, in den Händen der deutsch-bulgarischen Sieger.

### Rundgebungen gegen den Krieg in Bukarest.

Die „Rölnische Zeitung“ erzählt: Nach einem Pariser Telegramm aus Bukarest veranfaßte die Bukarestener Bevölkerung, darunter namentlich die

Arbeiterkreise, eine große Kundgebung gegen den Eintritt Rumäniens in den Krieg. Schließlich wurde unter freiem Himmel eine Massenversammlung abgehalten, an der viele tausende von Arbeitern und Sozialisten teilnahmen und die einen stürmischen Verlauf nahm. Unter brausendem Beifall verurteilten sämtliche Redner die vierverbandsfreundliche Politik Bismarcks. Es wurde schließlich ein Beschlusprotokoll angenommen, in dem die Regierung aufgefordert wird, die Kriegserklärung gegen Österreich-Ungarn rückgängig zu machen und die alten freundschaftlichen Beziehungen zu den Mittelmächten wieder aufzunehmen.

### Panik in Bukarest.

Nach einem Bericht im „Lof.-Anz.“ gleicht Bukarest seit letzten Mittwoch einer hoffnungslosen fliehenden, verzweifelten Stadt. Als die Nachricht von dem Verluste Turtukans sich verbreitete, wurden die Fahrkartenschalter gestürmt, um Karten für die nordwärts gehenden Abendzüge zu erhalten, und mit den südwärts eintreffenden Zügen wurde die Panik durch Berichte über das Vorrücken des Feindes vermehrt.

### Austruhe in der Dobrudscha.

Aber Stockholm wird dem „Berl. Lof.-Anz.“ vom Sonnabend gemeldet: In der ganzen Dobrudscha wütet ein gefährlicher Aufruhr. Die Kriegserklärung Rumäniens war das Zeichen zum Losschlagen. Der Aufruhr hat sich nicht nur in den neuen Gebieten, sondern auch in der ganzen älteren Dobrudscha, wo gegen Rumänien wegen dessen Mißwirtschaft glühender Haß herrschte, ausgebreitet. Die Bewegung begann in Silistria. Aus dem ganzen Lande herbeigeströmte Bauern hielten die bulgarische Flagge. Das schlemmte zur Niederwerfung der Revolution entsandte 3. Bataillon des Gendarmen-Regiments wurde mit lebhaftem Feuer empfangen und in kurzer Zeit auseinandergejagt. Die Rebellen machten dabei über 100 Gefangene. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von dem Vorfall in der ganzen Dobrudscha. Überall folgten neue Aufstände. Welche politische und militärische Bedeutung den Ereignissen zukommt, ist nach den bisherigen Nachrichten noch nicht klar zu erkennen.

### Zu den Luftangriffen auf Bukarest

schreibt das Organ Late Jonescus, wie „Secolo“ berichtet, keine einzige europäische Stadt sei von den Deutschen vom ersten Tage des Kriegsausbruches an einer solchen Behandlung ausgesetzt worden wie Bukarest. Deutschland betrachtet anscheinend Rumänien als einen schwächsten und gefährlichsten Feind, gegen den nicht nur Krieg geführt, sondern an dem auch Rache genommen werden müsse.

### Neue deutsche Luftangriffe auf Constanza.

W. L. B. meldet amtlich: Deutsche Seeflugzeuge haben am 7. September mittags Getreideschuppen, Ölkans und Bahnhof in Constanza, sowie im Hafen liegende russische Streitkräfte mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Trotz starker feindlicher Gegenwirkung sind sämtliche Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

### Beschädigung der Hafenstadt Mangalia durch ein deutsches Unterseeboot.

Eine weitere Meldung des W. L. B. lautet: Eines unserer Unterseeboote hat Stadt und Hafenanlagen von Mangalia an der rumänischen Schwarzem Meerküste erfolgreich mit Granaten beschossen.

### Rumänische Greuelthaten.

„L'Est“ erzählt von dem Oberförster der Waldgesellschaft Groedel, Adolf Groß, Einzelheiten über einen merkwürdigen Einbruch der Rumänen in der Sonntag-Nacht. In der Gemeinde Romande, 17 Kilometer vom Grenzort Misa (? Musato), sei gegen 1 Uhr der Gendarm Kadar eingetroffen und habe erzählt, daß die Rumänen plötzlich die Gendarmen-Kaserne in Misa (?) umzingelt und die ahnungslosen Gendarmen niedergemacht hätten. Er habe sich durch eine Hintertür flüchten können. Blühlich habe er verzweifeltes Wehklagen von Frauen gehört und festgestellt, daß die Rumänen die Bewohner eines Arbeiterhauses niedergemacht hätten. 23 Steller Frauen und Mädchen seien getötet worden.

### Rumänen für Brussilows Armees.

Die „Central News“ meldet aus Petersburg: Wie verlautet, sandte General Nisku 60 000 rumänische Soldaten zur Verfügung des Generals Brussilow, dessen Operationen im engsten Zusammenhang mit den rumänischen erfolgen.

### Eine Unterredung mit General Rufft.

General Rufft gewährte, der „Kreuzzeitung“ zufolge, dem Kriegsberichterstatter des „Kuffose Stoms“ eine Unterredung, in der er folgendes besonders betonte: Dieser Kampf wird für Russland alles sein. Darum ist er auch mit besonderer Sorgfalt vorbereitet worden. Die russische Dobrudscha-Armee zählt Truppen, die zu den erprobtesten Regimentern dieses Krieges gehören; ihnen sind englische, belgische, französische Spezialtruppen beigegeben. Ferner kämpfen in diesen Reihen eine große Anzahl serbischer Flüchtlinge. Der Kampf wird zweifellos heiß und schwer werden. Es wäre töricht, beizutreten zu wollen, daß der Feind noch immer außerordentlich mächtig ist, viel mächtiger, als man es in Russland ahnt. Er verfügt noch immer über ein riesiges Netz von Fabriken, das täglich und nachts gewaltige Munitionsmengen hergibt. Er hat noch immer eine Armee, die keineswegs demoralisiert ist und die sich ganz vorzüglich schlägt. Auf die Frage, wie lange der Krieg voraussichtlich noch dauern werde, entgegnete General Rufft, daß noch ein Winterfeldzug, vielleicht auch noch mehrere, nötig sein werden.

### Die Kämpfe im Westen.

#### Englische Verlustliste.

Die englische Verlustliste vom 7. September enthält die Namen von 137 Offizieren und 4895 Mann, die vom 9. September die Namen von 127 englischen und 65 australischen Offizieren und 3050 englischen und 2760 australischen Soldaten.

#### Eine große Munitions-Explosion hinter den britischen Linien.

„New York Times“ veröffentlicht eine von der „Universal Press Association“ in New York veröffentlichte Nachricht, in der sie einen Brief des Mitgliedes des britischen Parlaments King anführt, in dem er sagt, kurz vor dem 16. August habe sich die größte Explosion, von der man je gehört habe, hinter den britischen Linien in Frankreich ereignet. Der Verlust an Munition werde auf 25 Millionen Dollar geschätzt.

Der englische Ministerpräsident an der Westfront. Aus dem britischen Hauptquartier wird vom 9. September gemeldet: Premierminister Asquith hat einige Tage in dem Gelände der britischen Offensive gewohnt. Der Besuch wurde heute beendet.

### Der italienische Krieg.

#### Der österreichische Luftangriff auf Venedig.

„Corriere della Sera“ bringt die Zuschrift eines Abgeordneten, wonach die österreichischen Flugzeuge fast unfehlbar in jeder mondellen Nacht nach Venedig kommen. Der Abgeordnete verlangt Vorgehensmaßnahmen, vor allem ein ernstliches Bombardement Pola. Wenn man entschlossen vorgehe, müsse man Pola ernstlich treffen können.

#### Neue Einberufungen in Italien.

Ein königliches Dekret ruft die Rekruten der ersten, zweiten und dritten Kategorie des Jahres 1897, sowie die Nachgemusterten und in die Landarmee eingestellten Marine-Rekruten der Jahrgänge 1882 bis 1888 auf den 21. September unter die Waffen.

### Der türkische Krieg.

#### Englischer Luftangriff auf El Mazar.

Der Oberkommandierende in Ägypten berichtet, daß am 8. September abermals drei englische Flugzeuge El Mazar überflogen und 20 Bomben abgeworfen hätten; elf habe man mit Wirkung im feindlichen Lager einschlagen sehen.

### Die Kämpfe in den Kolonien.

#### Die Lage in Deutsch-Ostafrika.

In einer in Alexandria gehaltenen Rede betonte General Botha, daß General Smuts jetzt drei Viertel von Deutsch-Ostafrika einschließlich des gesamten Bahnnetzes besetzt hätte. Obgleich das Ende der Feindseligkeiten in Sicht sei, sei es notwendig, die Streitmacht in voller Höhe aufrecht zu erhalten, wozu regelmäßige Nachschübe erforderlich wären. Botha gab ferner seiner Meinung dahin Ausdruck, daß das Übersee-Kontingent ebenfalls aufrecht zu halten werden müsse. Um den Krieg vollständig zu beendigen, sei es besser, zwei Jahre länger zu kämpfen, als nach zehn Jahren später wieder kämpfen zu müssen.

# Die Kämpfe zur See.

## Eine Seeschlacht in der Nordsee?

Verschiedene Berliner Blätter berichten aus Bergen, Bewohner der Inseln westlich von Rafford und Maritimen melden, daß sie in der Nacht zum 9. September Leuchtsignale auf See wahrgenommen haben. Man fürchte von südwestlicher Richtung schweren Kanonendonner und glaubt, daß in der Nordsee ein Seegefecht stattgefunden habe.

## Verlentete Schiffe.

Londons meldet, daß der britische Dampfer „Seathdene“ (3541 Brutto-Tonnen) und der norwegische Dampfer „Pronto“ (1411 Brutto-Tonnen) gesunken ist.

Neuter meldet: Der schwedische Dampfer „Gamen“ (2595 Brutto-Registertonnen) aus Stockholm ist gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

## Die russische Antwort

in der „Desterra“-Angelegenheit. Das schwedische Telegraphen-Büro meldet: In der russischen Antwort auf den schwedischen Einspruch in der Angelegenheit des Dampfers „Desterra“, die am Sonnabend überreicht worden ist, wird mitgeteilt, daß der Befehlshaber des Unterseebootes des Befehls entzogen und namentlich für den Mißbrauch der schwedischen Flagge schwer bestraft worden sei. Der „Desterra“ sei sofort freigegeben worden. Betreffs der Dampfer „Dissabon“ und „Boerns“ bleibt die russische Regierung dabei, daß die Fälle dem Präsidium unterbreitet werden müßten. Schließlich teilt die russische Regierung mit, sie habe einen Sachwalter aussersehen, der mit einem schwedischen Vertreter zusammen die Entscheidung für die Verrentung des Dampfers „Desterra“ feststellen soll.

„Berlingste Tidende“ meldet aus Alesund, der Dampfer „Desterra“ sei bereits freigegeben. Er habe mit seiner Besatzung die finnischen Gewässer verlassen.

# Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist läuft bis zum 5. Oktober.

## Lotusnachrichten.

Thorn, 11. September 1916.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Oberleutnant und Batterieführer Kurt Groß (Thorner Feldart.-Regt. 81); Leutnant Fritz Harzje (Ref.-Inf. 30), Sohn des Eisenbahn-Oberbetrieblers H. in Bromberg; Vizefeldwebel und Offizierskapitän Paul Bertram (2. Garde-Regt.) aus Bromberg; Konrad Norden aus Bobrau, Kreis Strasburg; Gefreiter Otto Braß aus Klein Radonitz, Kreis Briesen, dessen ältester Bruder Hugo bereits Juli 1915 gefallen ist.

(Das Eiserne Kreuz) Mit dem Eiserne Kreuz zweiter Klasse wurden aus dem Kreis Thorn: Vizefeldwebel Bruno Hoffmann, Torpedobootsmatrose Bruno Jakszewski, beim Stabe der 1. Mar.-Div. in Fländern, Sohn der verw. Frau Ida J. in Thorn; Kriegsfreiw. Gerichtsreferendar Wallis, Sohn des Postmeisters W. in Bromberg, unter Ernennung zum Offiziermeister; Diplom-Fabelslehter Rudolf Anser von der k. k. Handelschule und der Kriegsfreiw. Unteroffizier Friese (Art. 17), aus Bromberg; Gefreiter Hermann Schmidt (Landw.-Inf. 21) aus Stolp; Schütze Erich Kogoll, Sohn des Besitzers K. in Dr. Lopatzen, Kreis Graudenz.

(Personalien.) Zu Regierungsräten ernannt sind die Regierungsassessoren Günther in Boretz, von Gruben in Marienwerder, Scheele in Danzig.

(Die Urkunden-Ausstellung) im städtischen Museum zum Besten der Thorner Kriegswitwenkassen bleibt ausgesprochenen Wünschen entsprechend bis Sonntag, den 17. d. Mts., einschließlich geöffnet. Die Besuchszeit ist täglich 11-1 Uhr.

(Kriegsparabücher.) Um auch den Inhabern kleiner Guthaben Gelegenheit zu geben, sich an der Kriegsanleihe zu beteiligen, hat die städtische Sparkasse wieder Kriegsparabücher eingekauft, die sich für Spareinlagen von Kindern, Dienstmädchen usw. besonders eignen. Bei der vorigen Kriegsanleihe sind durch diese Zeichnungen 28 000 Mark zusammengekommen. Hoffentlich wird der Kriegsparabücher fleißig Gebrauch gemacht, was nicht allein dem Vaterlande, sondern zugleich auch dem eigenen Nutzen gebietet ist.

(Metaklammlung.) Eine Bekanntmachung des Magistrats macht erneut darauf aufmerksam, daß die beschlagnahmten Gegenstände aus dem in der Metallamnestie bis zum 22. September Hauptfeuerwache) abzugeben sind, die täglich von 10-12 Uhr vormittags und 4-6 Uhr nachmittags geöffnet ist, mit dem Bemerkten, daß die Zurückhaltung solcher Gegenstände oder Mitmaterialien strafbar ist.

(Thorner Ferien-Strafhammer.) Den Vorsitz in der Sitzung am Sonnabend führte Landgerichtsdirektor Franzl; Beteiligte waren der Richter und Gerichtsassessor Dr. Sülflow. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Peter. Der Lehrling Eduard Preuß aus Culme, hier in der Lehre, war wegen Diebstahls angeklagt. Er hatte keine Alibiurkunden dazu benutzt, um durch eine Mißfälschung des Geschäft der Firma Kuttner Seite und 19 Rädchen Streichhölzer zu stehlen. Durch den Vorzeigungsvermerk Grillmeister übertrug, kamen bei der Verhandlung noch einen falschen Namen bei. Der Angeklagte ist geständig und weiß wegen schweren Diebstahls wird er zu 1 Monat Gefängnis, unter Zustimmung mildernder Umstände, und wegen Beilegung eines falschen Namens Strafausschub für ihn beantragen. — Gleichfalls vorbestrafte Bierverleger Johann Baczkowski aus Culm schuldig gemacht. Mittels Fingerringens eines Kindes hat er ein Pferdegeschirr im Werte von 60 Mark gestohlen. Auch dieser Angeklagte gibt alles zu. Da er selbst drei Geschirre im Werte von 100 Mark gestohlen hat, wird er zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach seiner Verurteilung muß er betrunken gewesen sein. Unter

nochmaliger Zustimmung mildernder Umstände erhält P. 4 Monate Gefängnis. — Der Arbeiter Bernhard Kerber, zurzeit in Haft, und seine Ehefrau Auguste aus Culm haben sich wegen Diebstahls bzw. Hehlerei zu verantworten. Beide sind schon vorbestraft, der Mann mit 3 Jahren Zuchthaus. Kerber hat dem fiktiven Kaminist Fritze aus seiner Nebe gestohlen; die Frau hat diese Fritze teils im Haushalt verbraucht, teils zu verkaufen versucht. Bei dem verurteilten Verkauf kam die Sache ans Tageslicht. Der Sohn der Angeklagten, als Zeuge vernommen, will auslegen und belastet damit seine Eltern. Da auch die anderen Zeugen auslegen ungenügend ausfallen, kommt der Gerichtshof zur Verurteilung beider. Wegen Rückfalls diebstahls erhält der Ehemann unter nochmaliger Zustimmung mildernder Umstände 1 Jahr Gefängnis, die Ehefrau wegen Hehlerei 1 Woche Gefängnis. Beide erklären, sich bei der erkannten Strafe beruhigen zu wollen. — (Der Palizeberichter) verzeichnet heute keinen Arrestanten. — (Gefunden) wurde eine Brotkarte (für Franz Kielma).

# Der Volksverein für das katholische Deutschland

hielt Sonntag Abend 6 Uhr im Tivoli-Saal seine Mitgliederversammlung ab, die von katholischen Familien überaus stark besucht war. Als Hauptpunkte standen auf der Tagesordnung zwei Vorträge; der erste wurde von Herrn Rektor Bator gehalten und behandelte das aktuelle Thema „Rumänien und Rumänen“. Redner besprach zunächst den Verrat Rumaniens und ging dann auf die wirtschaftlichen Verhältnisse, die Geschichte des Landes und die Lebensart seiner Bewohner näher ein. Rumänien, das etwa 6 1/2 Millionen Einwohner zählt und ungefähr fünfmal so groß ist wie unsere Provinz Westpreußen, zerfällt in die Walachei, die Moldau und die Dobrußa, wovon die letztere die gegenwärtig im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht, vorzüglich den Boden aufweist und der Viehzucht dient. Besonders reich ist Rumänien an Steinsalz, Salpeter und Petroleum, doch zeitigt der Ackerbau, mit 36 1/2 Millionen Hektoliter Weizen und 2 1/2 Millionen Hektoliter Mais an erster Stelle, ebenfalls reiche Ergebnisse. Rumänien war unsere Bezugsquelle für Petroleum und andere Erdölprodukte, die in den letzten Jahren 20 Millionen deutschen Geldes dem Lande einbrachten; aus Deutschland bezog Rumänien hauptsächlich Industrie-Erzeugnisse und war hierin in letzter Zeit ziemlich von uns abhängig. Trotz des Einflusses seiner deutschen Fürsten, betreibt Rumänien die Nachahmung französischer Lebens- und Sitten in Hochkultur; gesund an Geist und Körper ist einzig der rumänische Bauer, der denn auch ein gutes Soldatenmaterial liefert. Bezeichnend für den Tiefstand des rumänischen Volkes in rechtlicher Beziehung ist das ausgedehnte Verbotungs- und Unterschlagungsweisen, das stark an russische Zustände erinnert. Viel für die Hebung des Landes getan hat König Carol, ein Prinz von Hohenzollern-Sigmaringen, unterstützt von seiner geistvollen Gemahlin, einer geborenen Prinzessin zu Wied, bekannt unter ihrem Dichternamen Carmen - Sylva. Besonders die Hauptstadt Bukarest entwickelte sich unter der Sorge des Königs und zählt heute zu den schönsten Hauptstädten des Balkans und, durch ihren Charakter als Gartenstadt, zu den geliebtesten Europas. Rumänien, das nach dem Tode König Carols von dem zweiten Sohne seines Bruders, König Ferdinand, regiert wird, ist uns durch seine Handlungsweise weit fortgerückt und wird auf dem Wege, ihm die verdiente Rühmung zuteil werden zu lassen. Möge dieser Weg, den Tutralan und Silistria siegreich eröffneten, in gleicher Weise bis zum Ende führen! — Den zweiten Vortrag, „Ist das Christentum mit dem Kriege vereinbar?“ hielt der Geschäftsführer des Vereines, Herr Pfarrer Gollnick. Viele, so führte Redner aus, ziehen pflichtgemäß in den Kampf, ohne aber die Tötung und das Gefötterwerden zu billigen, da sie an den Geboten „Du sollst nicht töten“ und „Liebe Eure Feinde“ als christlich und menschlich festhalten. Um diesen scheinbaren Widerspruch von Krieg und Religion aufzulösen, muß jedoch dem Gott des Alten Testaments und dem Heiland des Neuen Testaments unterschieden werden. Für den Weltkrieg gilt das Wort: „Nicht Du, o Christus und Deinem Gebot, wir folgen dem alten, zornigen Gott!“ Dieser zornige Gott ist der Gott des Alten Testaments, der Gott der Juden, der da gebietet: „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ und in strenger Rechtfertigung Sühnung jeden Vergehens in Art der Tat verlangt. Christus predigt als vornehmstes Gebot der Liebe: „So dich einer auf die rechte Wange schlägt, reiche ihm auch noch die andere Wange“ und „Liebe Eure Feinde, segnet die Euch fluchen!“ Nach Christus sollen wir mit Liebe strafen. Daß dies aber nicht immer möglich ist, ja, gegenteilige Ergebnisse zeitigt, ist erweisen durch jede Geschichte, sei sie alt oder neu. Die Art der Abwehr von Unrecht in einem Falle, wo Liebe machtlos ist, steht zwischen dem Alten und Neuen Testament in keinem Widerspruch, denn Christus sagte doch zu jenem Landstreich, der ihn während des Verhörs schlug: „Habe ich unrecht gehandelt, so beweiße es mir, habe ich aber recht gehandelt, warum schlägst Du mich?“ Wie in solchen Fällen Strafe gegen den Einzelnen geboten ist, muß sie auch angewandt werden gegen Gemeinden und Staaten. Hätte Hierreich 1914 auf die Herausforderung Serbiens mit Liebe geantwortet und den Krieg vermieden, so wäre diese Art von Strafe als Schwäche-Eingeständnis von allen Seiten aufgefacht worden und der ganze Balkan hätte sich vielleicht auf die Monarchie geworfen. Der Reich Englands und der Großmacht Frankreichs, die Selbstsucht Russlands und der Größenwahn Italiens riefen den Krieg in die Schranken. Christus hat Kriege vorausgesehen und laßt hiervon: „Wollt steht auf wider Volk, Reich wider Reich und die Ungerechtheit nimmt überhand und die Liebe ist erkalte.“ Es gibt zwar ein Mittel, der Welt einen dauernden Frieden zu verschaffen, dadurch, daß die ganze Welt das Christentum in sich aufnehme und wahrhaft danach handele. Im Grunde ist der Krieg immer ein Ausbruch menschlicher Leidenschaft. Darum müssen wir alle dazu beitragen, die Erneuerung des Geistes Christi in uns und unseren Mitbürgern durchzusetzen und zu befestigen; je mehr wir bekehrt sind, in diesem Geiste zu wirken, desto eher werden die Friedensboten lauten! — Die Vorträge waren von gemeinsamen Gesängen, Gebetsdeklamationen und den musikalischen Darbietungen einer Kinder-Schauspielerin schön und würdig eingeleitet und schloffen die Versammlung bis zu vorgerückter Abendstunde in froher Stimmung zusammen.

# Mannigfaltiges.

(Selbstmord eines tschechischen Führers.) Dr. Josef Hlinat, ein tschechischer Agitator, der seit 1897 als Advokat in Reichenberg i. Böhmen tätig war, verübte Selbstmord durch Erhängen. Der Beweggrund der Tat ist unbekannt. Dr. Hlinat war einer der berüchtigten Deutschenheger.

# Letzte Nachrichten.

Abgeordneter von der Ostn.

Bauenburg, 11. September. Der Fideikommissar Leopold Graf von der Ostn auf Groß Jannowitz, Kreis Bauenburg, Rechtsritter des Johanniterordens, Mitglied des Herrenhauses, des Provinzial-Landtages, ist im 76. Lebensjahre am 9. September gestorben.

## Gürsorge für die deutschen Gefangenen in der Schweiz.

Berlin, 11. September. Amtlich. Generalmajor Friedrich, Departementsdirektor im preussischen Kriegsministerium, hat sich im Auftrage des stellv. Kriegsministers und im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt in der vergangenen Woche nach der Schweiz begeben, um u. a. mit den Schweizer Behörden verschiedene Fragen betreffend die Internierung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen zu besprechen und einige der Internierungsorte zu besuchen. Erstzulehrender konnte festgestellt werden, daß Unterkunft, Verpflegung usw. der Internierten in jeder Beziehung zufriedenstellend sind, und daß die Schweizer Behörden in dankenswerter Weise für deren Wohlfahrt sorgen. Auch die wichtige Frage der Beschäftigung arbeitsfähiger Kriegsgefangener und andere Angelegenheiten haben volle Einigung ergeben. Die Angehörigen der in der Schweiz internierten Deutschen können versichert sein, daß für ihre Lieben in jeder Beziehung gesorgt wird und sie körperlich und geistig wohl erholt nach Abschluß des Krieges in die Heimat zurückkehren werden.

## Komponist Professor Gersheim f.

Berlin, 11. September. Der Berliner Komponist, Lehrer und Dirigent Professor Friedrich Gersheim ist heute nach langer Krankheit gestorben. Er gehörte seit 1897 dem Senat der königlichen Akademie der Künste an.

## Hervö über die Lage in Rumänien.

Bern, 10. September. Im Beiratsartikel der „Victoire“ steht Hervö trotz der nicht schlechten militärischen Gesamtlage im Süden von Rumänien eine schwere Wolke aufstauen, die sich bereits zwischen Tutralan und Silistria zu entladen beginne. Diese Wolke könne nur ohne Schrecken sein, wenn die Saloniki-Armee die Bulgaren in einigen Tagen über den Haufen rennen und in Sofia einziehen könne. Wahrscheinlich würde sie die Bulgaren nur wochenlang festhalten oder etwas zurückdrängen können. Er sei etwas erschrocken darüber, daß der Führer der russischen Truppen in Rumänien nicht unter Iwanow, sondern unter dem rumänischen Generalstab stehe; also stelle Russland für die Offensive gegen die Bulgaren nur ein Expeditionskorps von rundhunderttausend Mann, und dabei ständen die rumänischen Kerntruppen gegen Siebenbürgen.

## Italienischer Kriegsbericht.

Rom, 10. September. Der italienische Bericht vom 9. September meldet u. a.: An der Trentiner Front große Beschäftigung der feindlichen Artillerie und kleiner, erfolglose Angriffe. Am unteren Isonzo Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien und Bombenwerfer.

Albanien: Um die Südfront des Mlages Balona besser zu sichern, besetzten gestern unsere Truppen ohne Zwischenfall die Höhe zwischen Porto Palermo und den Berg Subase im Bojusa-Gebiet.

## Verrenteter Dampfer.

Amsterdam, 10. September. Der norwegische Dampfer „Sindborg“, von Rotterdam nach London bestimmt, ist um 6 Uhr früh 15 Seemeilen nordwestlich vom Maasfeuerleuchtturm von einem deutschen Unterseeboot verrentet worden. Die Besatzung wurde in ihren Booten von dem Unterseeboot zum Feuerleuchtturm geschleppt und ist in Hoek van Holland gelandet.

## Der Aufstand in Niederländisch-Indien.

Amsterdam, 11. September. Dem „Handelsblatt“ wird aus Niederländisch-Indien vom 9. September gemeldet: Der Kommandant von Roerara Tebo berichtet, daß am Donnerstag und Freitag 18 Aufständische gefallen und 21 gefangen genommen worden sind. Die Holländer erbeuteten viele Waffen. — In einem Telegramm vom Donnerstag berichtet der Präsident von Djambi, daß die Aufständischen am Mittwoch Abend einen Angriff auf Teleh Pandjang versuchten. — Nach einem Telegramm des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Coerabaya wurde Moerara Lambesi von den Regierungstruppen wieder erobert. Die Verluste der Aufständischen betragen 50 Mann.

## Frankösischer Kriegsbericht.

Paris, 11. September. Im amtlichen Bericht von Sonntag Nachmittag heißt es u. a.: Südlich der Somme hatten die Deutschen im Laufe der Nacht nach mehrfachen starken Angriffen zwischen Bellouen Santerre anfänglich Erfolg. Ein kräftiger Gegenangriff nahm ihnen das ganze, zeitweilig besetzte Gelände. Die Franzosen nahmen ihnen vier Maschinengewehre. Südwestlich von Berny, südlich von Denicourt und südlich von Bernandovillers wurden die Deutschen nach lebhaftem Kampf

auf der ganzen Linie auf ihre Ausgangsgräben zurückgeworfen. Rechts der Maas fielen südlich Fleury etwa 60 weitere Gefangene in die Hand der Franzosen, was die Gesamtzahl der bei dieser Unternehmung gefangenen Deutschen auf 300 brachte. Ein deutscher Angriff auf die von den Franzosen westlich der Straße nach Fort Bauz eroberten Stellungen scheiterte.

Orient-Armee: In der Gegend von Betrenia räumten die Bulgaren mehrere Gräben unter Zurücklassung von Maschinengewehren.

Im amtlichen Bericht von Sonntag Abend heißt es u. a.: Südlich der Somme griffen die Deutschen zweimal unsere Gräben südwestlich von Berny an. Ihre Angriffsvorwürfe scheiterten völlig. Unsere Artillerie war im Laufe des Tages an der ganzen Sommefront tätig.

Flugwesen: Neun unserer Flugzeuge lieferten in den feindlichen Linien 40 Geschosse, in deren Verlauf die deutschen Luftkräfte empfindliche Verluste erlitten. In der Nacht zum 10. September warfen einige unserer Geschwader 480 Bomben auf feindliche Bahnhöfe und Depots in der Gegend von Chaulnes. In der letzten Nacht warfen 18 unserer Flugzeuge zahlreiche Granaten auf militärische Einrichtungen von Ham und die Gegend südlich von Peronne. Zahlreiche Brände wurden in den Drien der Beschädigung festgestellt.

## Englischer Kriegsbericht.

London, 10. September. Der englische Bericht vom 9. September lautet: Alles gewonnene Gelände ist gehalten und unser Gewinn ausgedehnt worden. Gegenangriffe nordöstlich von Pozieres sind abgeschlagen. Das Ergebnis der Kämpfe dieser Woche ist, daß unsere Linie auf einer Front von 6000 Yards um 300-3000 Yards vorgeschoben worden ist.

## Schüsse auf die französische Botschaft in Athen.

London, 10. September. Neutermeldung. Eine Bande unbekannter Schreier gab gestern Abend auf die französische Botschaft in Athen Schüsse ab, als die Gesandten der Entente dort eine Besprechung abhielten. Jaimis brachte unverzüglich dem französischen Gesandten Guillemin sein Bedauern über den Vorfall zum Ausdruck. Der Gesandte nahm die Entschuldigung entgegen, betrachtete aber die Angelegenheit nicht als abgeschlossen.

## Rumänischer Kriegsbericht.

Bukarest, 10. September. Der rumänische Heeresbericht meldet: Lebhafter Kampf in den oberen Tälern der Maros und des Mltu. Der Feind zieht sich nach Westen zurück. Wir beschossen Widdin, Compananta und Rakova, das in Flammen steht. Unsere Flieger bewarfen ein feindliches Bivak bei Tutralan mit Bomben.

## Berliner Börse.

Die allgemeine Jückerität der Börsenreise ist durch den raschen Fall Silistrias und das schnelle Vorrücken in der Dobrußa in Verbindung mit Nachrichten von den übrigen Kriegsschauplätzen ganz ungemein gekräftigt worden. Der freie Verkehr an der Börse legte daher bei zeitweilig angeregtem Geschäft besonders in Montan- und Nahrungswerten in recht fester Grundstimmung ein. Wieher spielten vornehmlich Rohöl und Buchener, oberflächliche Werte, Dynamit, Deutsche Waffen, Reimmetall, Edwe, Steana Romana und einige demische Aktien die führenden Rollen. Der Rentenmarkt zeigte unverändert feste Haltung. Bei russischen Prioritäten überzog wiederum das Angebot. Das Geschäft wurde im Verlauf allgemein ruhiger, die feste Grundstimmung aber blieb bestehen.

Hollerung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse. Für telegraphische Kurse am 9. September, früh 7 Uhr.

Währung	am 9. September	am 8. September
Gold	5,37	5,37
Brief	5,37	5,37
Holland (100 Fl.)	225 1/4	225 1/4
Dänemark (100 Kronen)	157	157 1/4
Schweden (100 Kronen)	159	159 1/4
Norwegen (100 Kronen)	158 3/4	158 3/4
Schweiz (100 Francs)	105 1/4	105 1/4
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	68,95	69,05
Bulgarien (100 Bena)	79	80

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 11. September, früh 7 Uhr.

Barometerstand:	764 mm.
Wasserstand der Weichsel:	1,48 Meter.
Lufttemperatur:	+ 8 Grad Celsius.
Wetter:	Trüb. Wind: Norden.
Vom 10. morgens bis 11. morgens höchste Temperatur:	+ 24 Grad Celsius.
niedrigste:	+ 8 Grad Celsius.

## Wetterausgabe.

(Mittellung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 12. September: Heiter, meist trocken.

Trustfrei

„Unsere Marine“

Zigarette

2 1/2 Pfg.

einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzi, Aktiengesellschaft



# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Sparen ist Pflicht

**denn wer spart, vermehrt unser Vermögen zum Durchhalten!**  
**Die beste Sparmöglichkeit bietet die Kriegsanleihe. Die Einzahlungsfristen sind bis zum 6. Februar 1917 verteilt, so daß auch der zeichnen kann, der die Summen noch nicht zur Verfügung hat — ja, wer nur 100 Mark zeichnet, braucht diesen Betrag erst am 6. Februar 1917 einzuzahlen. Vom 30. September ab wird jeder eingezahlte Betrag sofort verzinst. Geh also noch heute zur nächsten Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt oder Kreditgenossenschaft — man wird dir bereitwilligst Auskunft erteilen.**

### Zur Einnahme von Tutrafan.

Schweizerische Pressstimme.

Das „Berner Tagblatt“ schreibt zu dem Fall von Tutrafan u. a.: Die deutsch-bulgarische Offensive gegen die Dobrudscha, die von den Ententeblättern als eine leicht zu nehmende Diversion dargestellt wurde, hat auf dem linken Flügel einen raschen Erfolg gezeitigt. Die Folgen dieses außerordentlichen militärischen Erfolges der deutsch-bulgarischen Armeegruppe an der Donau sind entschieden hoch gänzlich abzusehen. Nach der opferlosen Eroberung der Dobrudscha durch die Rumänen wurde das für den Vormarsch auf Bukarest so bedeutungsvolle Tutrafan an der Donau besetzt. Weit auch an dieser Stelle der Donau das diesseitige rechte Ufer höher liegt als das linke, wurden die Befestigungsanlagen auf dieser Seite errichtet. Das hätte aber zum Nachteil, daß die Besatzung die Donau in den Rücken bekam. Dieser Umstand ist ihr zum Verhängnis geworden. Bei der raschen Erfüllung von Tutrafan gelang es nicht, die rumänische Armee rechtzeitig über den Strom zu schaffen. Nur daraus erklärt sich die hohe Zahl an Gefangenen und die große Beute an Geschützen. Diese erste rumänische Schluppe, die so prompt auf die mit Wüßigkeit verpackte bulgarische Kriegserklärung eintrat, ist eine Mahnung für diejenigen pessimisten, die trotz der gewaltigen Ausmaße dieses Krieges im ersten Moment der rumä-

nischen Kriegserklärung an Österreich glaubten, das Übergewicht habe sich endgültig und schwer auf die Seite der Entente gelegt.

#### Ein schlechter Anfang.

Das englische Blatt „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel, der Fall von Tutrafan sei ein schlechter Beginn des Feldzuges an der unteren Donau. Das Argste am Falle von Tutrafan sei, daß diese Tatsache nicht dazu beitragen werde, daß König Konstantin und die griechische Militärpartei rasch einen Entschluß fassen.

#### Beforgnisse in Paris.

Der Jubel der Pariser Presse über den Eintritt Rumäniens in den Krieg ist merkwürdig rasch verstummt. Die Militärkritiker beschäftigten sich in ihren Ausführungen über den rumänischen Feldzug seit einigen Tagen weniger mit dem Vormarsch der Rumänen in Siebenbürgen, als mit dem deutsch-bulgarischen Vorstoß gegen die Dobrudscha, der ihnen unverkennbare Beforgnisse einflößt. Der Umstand, daß sich hinter diesem rumänischen Heere die Deutschen, Bulgaren und Türken vereinigen, steigert die Beunruhigung. Über die Stärke dieses Gegners im Rücken, dessen Aktionen die Scheinangriffe Sarrails nicht verhindern haben, ist man in Paris völlig im unklaren, was der Militärkritiker des „Matin“, Hauptmann de Civrieux, selbst zugeben muß. Sehnsüchtig erwartet man in der französischen Hauptstadt die Nachricht, daß die Russen gegen Bul-

garien in stärkere Aktion getreten sind, während man andererseits die Hoffnung auf die Offensive Sarrails, der mit der griechischen inneren Politik zu stark beschäftigt ist, als daß er sich der militärischen Lage widmen könnte, aufzugeben beginnt.

Unter dem Eindruck der Eroberung Tutrafans fragt Herzs in seiner „Victoire“ was die Alliierten denn nun auszubieten hätten, wo die Portugiesen blieben, ob ein kleines italienisches Kontingent alles sei, was Italien einsehe, ob die Engländer ihre Truppen immer noch ungenützt in Ägypten liegen lassen und vor allem, ob nicht die Russen eine den Deutschen gleichkommende Anstrengung machen wollten. Heute sei die Balkanfront zweifellos die Hauptfront, wo ein Sieg die Alliierten gewaltig stärken würde, da eine Verbindung zwischen Rußland und dem Mittelmeer gelänge, sodas Rußland Getreide und Leute gegen Kanonen und Munition an die Entente abgeben könnte. Sollten die Alliierten die Intervention Rumäniens militärisch nicht auszunützen verstehen und Bulgarien nicht in einigen Wochen oder wenigstens einigen Monaten überrannt haben, so würde in der öffentlichen Meinung Frankreichs eine starke Enttäuschung Platz greifen. — Gegenüber dieser gewichtigen Stimme erzählt „Petit Parisien“ in einem Leitartikel seinen Lesern, es seien 250 000 Russen und 60 000 Serben von Keni her gegen Bulgarien im Anmarsch; diesen Truppen werde sich wahrscheinlich eine rumänische Armee anschließen. „Petit

Parisien“ verlangt vom russischen Generalstab, nicht nach Sofia sondern sofort gegen Konstantinopel zu marschieren, damit noch vor Wintereinbruch die Dardanellen für den russischen Verkehr mit dem Mittelmeer frei werden.

### Ein japanischer General über die Tapferkeit der Deutschen und Österreicher.

Der japanische General Takeda, der an der Spitze der japanischen Militärmission augenblicklich in Stockholm weilte, erklärte einem Mitarbeiter von „Svenska Dagbladet“, daß er persönlich und als Offizier nicht anders könne, als die Tapferkeit der deutschen und österreichischen Soldaten und die Standhaftigkeit dieser Nationen zu bewundern.

### Absetzung des Generals Sarrail?

Der Pariser Korrespondent des „Journal de Genève“ teilt seinem Blatte mit Genehmigung der französischen Zensur mit, daß die Möglichkeit einer Absetzung des Generals Sarrail, des Oberbefehlshabers der Saloniki-Truppen nahegerückt sei. Die Ursache liegt in einem Konflikt des Generals mit dem französischen Ministerpräsidenten Briand, der auf einer isorischen Offensive auf dem Balkan besteht. General Sarrail verdankt seinen Oberbefehl über das Saloniki-Heer weniger seinen militärischen Fähigkeiten, als dem Wunsche der Pariser Regierung, einen gefährlichen Politiker

### Die türkischen Truppen in Galizien.

(Nachdruck verboten.)

Unter im I. und II. Kriegspressequartier befindlicher Kriegsberichterstatter Graf Stefan von Biberstein schreibt uns:

Ein merkwürdiger Krieg. Ganze Völkerwanderungen sind durch ihn hervorgerufen worden. Die Truppen Deutschlands haben ihr Blut für die gemeinsame Sache im Westen und Süden vergossen, an den Dardanellen wie bei Riga. Jetzt tritt eine neue Erscheinung hinzu. Die Türken beweisen ihre Bestreue auf den Gefilden Galiziens und Wolyniens und widersprechen dadurch allen von der feindlichen Seite verbreiteten Nachrichten über die Uneinigkeit zwischen den einzelnen Mitgliedern des Bundes, der sich um die Zentralmächte sammelt.

Lange Transportzüge werden von Osten über die in so vielen Richtungen wichtige Balkanlinie nach Norden dirigiert, um dort, gemeinsam mit den Deutschen, Österreichern und Ungarn den russischen Angriffen standzuhalten. Die Feinde haben es verzagt, dieses Faktum als einen Beweis der Schwäche darzustellen. Sie irren sich aber gewaltig. Daß es gerade die Türken sind, die nun in Galizien einbreiten, beruht auf dem Prinzip der wohlverstandenen Ausnützung der vorhandenen Kräfte, die die in diesem Kriege bewiesen hat. Die Türkei ist durch die Schwächung der russisch-kaukasischen Front und durch den Sieg über die Engländer entlastet worden, einzelne Teile ihrer Armeen durften daher ruhig dorthin dirigiert werden, wo die Möglichkeit einer Gefahr für die gemeinsame Lage vorhanden war. Es ist das die russische Front in Galizien.

Es ist durchaus keine Schande, zu gestehen, daß die russische Offensive Unlaf zum Nachdenken geben hat. Durch die Herabsetzung der Feinde wird den eigenen Truppen nie ein guter Dienst geleistet. Wir dürfen offen sagen: die russische Offensive war gut, außerordentlich gut vorbereitet; die Massen der eigenen Truppen waren um vieles der Zahl unserer Truppen überlegen. Im todesmutigen Ringen verteidigten wir die angegriffenen Stellungen, dort, wo es nötig war, ausharrend, und da, wo es vor-

teilhafter war, den Russen den Schein des Sieges überlassend, mit dem festen Glauben, daß es nur vorübergehende Momente seien, und daß noch nicht das letzte Wort gesprochen wurde.

In diesem allerdings ersten Momente ist die Zeit gekommen, da unser südlicher Verbündeter uns praktische Bundesdienste leistet. Auf ihrem langen Wege passierten die türkischen Truppen viele Länder und Städte; viele anders sprechende Nationen sahen sie unterwegs. Auf jeder Station wiederholte sich daselbe Bild.

Langsam fährt der Zug hinein. Zwischen dem zufällig auf dem Bahnhof weilenden Publikum und den im Zuge sitzenden Soldaten werden freundliche Worte gewechselt. Sie verstehen einander gegenseitig nicht, aber das macht nichts. Beide Teile wissen ganz genau, was sie sich sagen wollen. Es sind doch Bundesgenossen! Man hat mir von dem Empfang, den das Lemberger Publikum den durchziehenden türkischen Truppen bereitet, erzählt. Blumen wurden geworfen, und die Soldaten hückten sich schweigend zur Erde und bekneten die Blumen an ihre Enverkes (neue Helme, die nach ihrem Erfinder, dem türkischen Kriegsminister Enver-Pascha, so genannt wurden).

Der Türke redet nicht viel und nicht gerne. Umso lebhafter war aber das impulsiv fühlende Lemberger Publikum. Und sie zogen vorbei, dahin, von wo aus man den Kanonendonner vernahm, gegen den Feind . . .

Es ist interessant, die Türken auf dem Marsche zu sehen. Im mäßigen Tempo — denn ein Mann des Ostens eilt nie — gehen sie, die Gewehre auf die Schulter gestützt, und eintönig, melancholisch klingen die Pfeifen, die den Takt markieren. Melancholisch sind die Türken, in sich selbst vertieft, der umliegenden Welt etwas fremd gegenüberblickend. Ein gewaltiger Unterschied besteht zwischen unseren Soldaten und ihnen. Ein Unterschied, der gleich ist demjenigen der beiden Welten. Der rege, tüchtige Mann des Westens, der sein Schicksal schmiedet, kämpft und stirbt, indem er an das Leben glaubt, — und der passive, etwas träge Mann des Ostens, der immer noch in den früheren Zeiten lebt

und an das Kismet (Schicksal) glaubt, stirbt, weil es so vorgesehen ist. Aber seine Pflicht erfüllt er treu.

Von den früheren Kriegen her war in manchen Kreisen die Ansicht verbreitet, die Türken seien schlechte Soldaten. Die Tatsachen sagen anderes. Es gab Zeiten, wo die Türken gewiß schlecht ausgerüstet waren, als sie ihre Organisation noch nicht den modernen Verhältnissen angepaßt hatten. Als sie sahen, daß sie nicht imstande waren, zu siegen, glaubten sie, das sei vorgegeschrieben, sie müßten unterliegen, und sie hatten nicht den Mut, mit dem Schicksal zu ringen. Nicht der Feind war es, der sie besiegte, — ihr Glaube war es.

Nun ist es aber anders geworden. Die Armee des Padiſchahs hat, dank der Tätigkeit Goly-Paschas und Enver-Paschas, eine neue Organisation bekommen, und diese hat sich in den Kämpfen auf Gallipoli und am Tigris bewährt. Jetzt ist auch das Selbstbewußtsein der Türken gestiegen, und sie glauben und wollen es glauben, siegen zu können. Und sie halten stand.

Eine erfreuliche Erscheinung bilden die nach Galizien dirigierten Türken. Kräftige, schlanke Burschen, ausgezeichnet ausgerüstet und bewaffnet, in ihren erdbraunen Uniformen und Enverkes. Es sind alles erprobte Truppen, die in Gallipoli, in Kleinasien und im Kaukasus gekämpft haben und an alle Strapazen, die dort noch um vieles größer erscheinen, als irgendwo anders, gewöhnt sind.

Auch eine charakteristische Eigenschaft des türkischen Soldaten: die Ausdauer und Duldsamkeit. Wenn sie nicht ganz so großzügig sind in ihrem Offenheitsgeist wie die österreichischen und deutschen und, um näher zu greifen, wie die bulgarischen Waffenbrüder, sind sie umso besser in der Defensive. Eine solche Verwendung scheinen sie in Galizien bekommen zu haben.

Wenn man die türkische Kriegsgeschichte studiert, sieht man zahlreiche Beispiele ausgezeichneten türkischer Defensiven. Im Jahre 1877, während des russisch-türkischen Krieges, waren es zwei Momente: die Verteidigung des Schipka-Passes und von Benna. Monatlang kämpften die Russen, und

immer wieder mußten sie vor den türkischen Stellungen weichen. Nur der absolute Mangel an Offenheitsgeist, den die Türken damals vollständig entbehrten und der sogar für die Defensive in gewissem Grade nötig ist, bewirkte, daß die Russen schließlich, obwohl mit großen Opfern, die beiden Plätze erobert haben. Adrianopel, Tschadalktscha sind auch Beweise für die guten Qualitäten des ottomanischen Soldaten. Hauptsächlich aber bildet den schlagenden Beweis die Verteidigung der Dardanellen.

Monatelang griffen die Truppen der Entente an, monatelang trommelten sie auf die türkischen Stellungen, die schlecht ausgebaut waren, keine Unterstände besaßen; aber trotz der Übermacht konnten sie keinen Schritt vorwärts machen.

Was die Türken für die Defensive besonders geeignet macht, ist ihre Kaltblütigkeit im Schießen. Sie gehören gewiß zu den besten Schützen der Welt. Ein Kapitel für sich bildet das Offizierskorps. Es gab Zeiten, da die türkischen Offiziere keinen besonders guten Ruf hatten. Es waren dies die Zeiten des „Ancien regime“. Nun kam aber das Genie der Jungtürken mit Enver Pascha, und durch seine unermüdete Tätigkeit änderten sich die Verhältnisse auch auf diesem Gebiete beträchtlich. Jetzt gibt es schon eine gute Reihe ausgezeichnete Offiziere, die in jeder Beziehung europäischen Kameraden gleichzustellen sind. Freilich noch nicht alle. Eine Reihe der Subaltern-Offiziere gehört noch der alten Schule an; diese werden aber auch von der allgemeinen Reform ergriffen und werden immer seltener.

So ist der türkische Soldat, wie wir ihn in diesem Kriege kennen gelernt haben. Auf seinem neuen Kampfgebiet hat er schon einen Erfolg errungen, indem er starke russische Angriffe zurückweisen konnte. Momentan herrscht an diesen Abschnitten Ruhe. Es kann aber jede Stunde dort ein neuer Kampf entbrennen; wir glauben fest daran, daß es den Russen ebenso mißlingen wird, die türkische Mauer zu brechen, wie es den Engländern und Franzosen mißglückt ist.

mit jacobinischen Tendenzen möglichst von der Hauptstadt fernzuhalten. Über die Haltung Sarraills, des fanatischen Republikaners, gegenüber dem griechischen Königshause macht nun die „Gazette de Lausanne“ folgende interessante Mitteilungen, deren Richtigkeit von griechischer Seite bestätigt wird: Man kennt die Ideen des Generals Sarraill. Er ist nicht nur ein hervorragender Offizier, sondern auch ein Bürger mit sehr bestimmten politischen Ansichten. Sarraill ist mit derselben Leidenschaft Republikaner, wie einst Robespierre. Sarraill möchte gern die Rolle eines Wächters von Republikanismus spielen, und er würde zweifellos lieber Venizelos als Präsidenten einsetzen, als König Konstantin durch seinen ältesten Sohn ersetzen lassen. Aber Russland würde, so sagt man, die Errichtung eines republikanischen Staates auf dem Balkan sehr ungern sehen, und Sarraill muß trotz seiner hohen Stellung auf die Wünsche Petersburgs Rücksicht nehmen. Diese Ausführungen bestätigen die Meldung über den Zweck der Reise der griechischen Prinzen Nikolaus und Andreas nach Petersburg.

Inzwischen rühren sich aber in Frankreich selbst die Gegner des republikanischen Generals und Königsstürzer. Sie benutzen seine fortgesetzte Untätigkeit an der Saloniki-Front und das Ausbleiben seiner Offensiv zu mehr oder minder verfeinerten Angriffen. Höchst bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Kritik, die der Regierung so nahe stehende „Temps“ an Sarraill übt, der, ohne den General direkt anzugreifen, die Ansicht äußert, daß er sich allzuweit um die Politik des Landes kümmern, in dem seine Truppen stehen. Es erscheint demnach unzweifelhaft, daß eine lebhaftere Bewegung gegen Sarraill in Paris eingeleitet hat, und es sind ständig Gerüchte von seiner bevorstehenden Abberufung und Ersetzung durch General Foch in gut unterrichteten Kreisen verbreitet. — Auch in England ist man schlecht auf Sarraill zu sprechen, weil er seinerzeit die Abberufung des englischen Generals Mahon verlangte und durchsetzte. Andererseits fürchtet die französische Regierung den revolutionär gefimmten Feldherrn nach Paris zurückzubekommen. Die Pariser Staatsmänner sehen ihn schließlich lieber in Griechenland Revolution machen, als in Frankreich.

In einer heutigen Betrachtung schreibt der Pariser „Temps“ über die diplomatische Lage, die Alliierten müssen verhindern, daß die feindlichen Hoffnungen im Orient neu erstarren. Dazu gebe es nur einen Weg, nämlich eine einheitliche Unternehmung auf einheitlicher Front, die nie so notwendig gewesen ist als in der jetzigen Verwickelung der Kriegesoperationen. Sarraill könne nicht länger den Angriff gegen die Bulgaren hintanhalten. Die hier erfolgte Verpätung, wovon die Lösung des Balkankrieges, wenn nicht des Weltkrieges überhaupt abhängen könne, könne durch nichts gerechtfertigt werden.

#### Neue Anklagen gegen Sarraill

Es wurde in Paris eine Sitzung der Heereskommission einberufen, die den Bericht des Kriegsministers Roques über die Saloniki-Armee anhörte. Die Einberufung dieser Sitzung erfolgte auf die Nachricht von der Einnahme der rumänischen Festung Tutrakan, die von den maßgebenden Stellen in Frankreich vor allem auf die Untätigkeit des Generals Sarraill zurückgeführt wird. Es fehlt bei dieser Gelegenheit nicht an neuerlichen heftigen Angriffen gegen Sarraill. Vor allem Pichon kritisiert im „Petit Journal“ den General in äusserst scharfer Weise. Er geht so weit, zu behaupten, daß unbedingt rasch etwas notwendig sei, wenn anderenfalls nicht alle Vorteile der rumänischen Hilfe gegenstandslos werden sollen.

#### Die Nachfolgerschaft.

Ferner wird über Zürich gemeldet: Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß eine Abberufung General Sarraills ernsthaft erwogen wird. Die Pariser Presse bespricht lebhaft die Gerüchte, daß Sarraill durch General Gouraud, der bereits am Gallipoli-Feldzuge als Unterführer teilgenommen hat, ersetzt werden soll. Der etwaige Wechsel im Oberkommando an der Salonikifront wird damit begründet, daß sowohl die Regierung wie die Presse nach der Eroberung von Tutrakan eine Offensive der Ententearmee an der mazedonischen Front für erforderlich halten.

### Zur Lage in Griechenland.

#### Venizelos und König Konstantin.

Wie dem „Vof.-Anz.“ nach dem „Popolo d'Italia“ aus Rom berichtet wird, wäre zwischen Venizelos und dem Könige Konstantin tatsächlich ein Einvernehmen zustande gekommen, das sich aber ausschließlich auf die Politik des Ministeriums Jannis gegenüber den Wünschen der Ententemächte in bezug auf die Beobachtung einer wohlwollenden Neutralität bezieht. Das Einvernehmen schließt die Möglichkeit einer Beteiligung Griechenlands an Krieg aus, da König Konstantin keine wie immer geartete Verpflichtung übernehmen wollte. Von wohlunterrichteter Seite erzählt „Popolo d'Italia“ noch, daß das griechische Heer sich in einem solchen Zustande befindet, insbesondere wegen der sehr geringen Zahl von Venizelisten in seinen Reihen, daß seine Beteiligung am Krieg eher ein Grund zur Beunruhigung als eine Stütze wäre.

#### Der König und die Saloniki-Offiziere.

König Konstantin empfing am 6. September 157 Offiziere der 11. Division in Saloniki, die sich

gewiegert hatten, sich der revolutionären Bewegung anzuschließen. Der König drückte ihnen seine Dankbarkeit für ihre Loyalität aus und sagte: „Mit einer derartigen Armee, die von Leuten Ihrer Art befehligt wird, bin ich bereit, jedem Feind gegenüberzutreten.“ Nach einem Reutersbericht sagte der König, daß die Namen der Offiziere in das Buch der Geschichte mit eisernen Lettern eingeschrieben und eine glänzende Seite der Militärgeschichte bilden würden. Ihre Haltung sei ein beispielloses Vorbild für die kommenden Geschlechter. Sie zeigten, daß des Königs wiederholte Warnungen Früchte, nämlich unwandelbare Disziplin, Treue und Ergebenheit ihrem König und Führer gegenüber getragen habe, sie brandmarken diejenigen, die ihren Eid brachen, worunter bedauerlicherweise auch der kommandierende General der Division sich befand. Der König übertrug ihnen seine Glückwünsche und sein Lob an die Unteroffiziere und Mannschaften der 11. Division und indem er sich an den Generalstabchef Moschopoulos wandte, sagte er, daß er mit Recht stolz sein könnte, ein derartiges Korps zu befehligen.

#### Entlassene Reservisten gegen die venizelistische Bewegung.

Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Athen drangen Abteilungen entlassener Reservisten in mehrere Häuser von Anhängern Venizelos ein und beschlagnahmten die Waffen, die die Venizelisten nach ihrer Erklärung für eine eventuelle Verteidigung gesammelt hatten.

#### Griechenland und Italien.

Ein griechischer Journalist, der in Prevesa einen Aufruf gegen die Italiener erließ, ist verhaftet worden. — Die venizelistische Presse sei über die Auslassungen italienischer Blätter, die griechische Intervention sei weder erwünscht noch wünschenswert, sehr ungehalten.

#### Zwei Ententeländer gegen die „Intervention“ Griechenlands.

Der „Daily News“ wird aus Athen vom 7. September berichtet, daß es noch zweifelhaft sei, was Griechenland tun werde. Bis vor einigen Tagen habe eine der Ententemächte Rumänien Eintritt in den Krieg durch einen zweiten Erfolg zu krönen gewünscht und zu erreichen versucht, daß Griechenland sich der Entente anschließe. Es seien aber mindestens zwei der Ententeländer dagegen, daß Griechenland zu einer Entscheidung gedrängt werde. Sie wünschten, die Entscheidung ganz und gar Griechenland selbst zu überlassen.

#### Die neuen Forderungen der Entente.

„Temps“ meldet aus Athen, daß der russische und der italienische Gesandte der griechischen Regierung mitgeteilt hätten, daß sich ihre Regierungen dem jüngsten Schritt Frankreichs und Englands anschließen würden.

#### Zur Stimmung in Athen.

Das Amsterdamer Blatt „Tijd“ veröffentlicht eine Londoner Depesche, daß in Athen 155 von General Sarraill entwaffnete griechische Offiziere angekommen seien. Die Einberufung von fünf Reserveoffizieren der Armee sei verschoben worden. In diplomatischen Kreisen halte man die Intervention Griechenlands an der Seite der Entente nach wie vor für unvermeidlich. Die griechische Presse ergebe sich in Betrachtungen darüber, ob die Wahlen stattfinden werden oder nicht. Die Zusammenkünfte zwischen Mitgliedern des Reservistenbundes und der französisch-englischen Geheimpolitik in Athen hätten eine sehr unruhige Stimmung mit sich gebracht. Das antivenizelistische Blatt „Embros“ schreibt, die Stadt befände sich, durch die Umtriebe der Entente terrorisiert, in einem Zustande, als ob das Kriegsgesetz verhängt worden wäre.

### Politische Tageschau.

#### Beteiligung an der sozialdemokratischen Reichskonferenz.

Diejenigen sozialdemokratischen Wahlvereine des Wahlkreises Zellow-Beesow-Charlottenburg, die zu der sozialdemokratischen Fraktionsmehrheit in stärkstem Gegenstand stehen, beschlossen am Sonnabend, an der sozialdemokratischen Reichskonferenz sich zu beteiligen.

#### Die Heimreise der Gesandten.

Nach einer Mitteilung der holländischen Regierung an das österreichisch-ungarische Ministerium des Äußeren verließ der bisherige österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest Graf Czernin mit den Mitgliedern der Gesandtschaft Bukarest am 6. September. Er trat die Reise über Russland nach Schweden an, nachdem die in Rumänien befindlichen österreichisch-ungarischen Konsulatsbeamten und etwa 60 Mitglieder der österreichisch-ungarischen Kolonie schon am 5. September denselben Weg eingeschlagen haben. Für die Reise wurden Sonderzüge bereitgestellt. — Das Stockholmer Blatt „Dagens Nyheter“ meldet aus Saporanda: Nach in Tornea eingetroffenen Meldungen wurden die Gesandten der Ententemächte, die aus Rumänien zurückkehrten, von den russischen Behörden aufgehalten. Sie wurden in Meaborg, unweit der schwedischen Grenze bis auf weiteres zurückgehalten. — Die „Köln. Ztg.“ schreibt aus Berlin: Dem Vernehmen nach bestätigt sich die Nachricht, daß der deutsche Gesandte in Bukarest Jehr. von dem Busische-Hadendhausen mit dem Personal der Gesandtschaft in Meaborg eingetroffen ist. Über seine demnächst zu erwartende Weiterreise nach Deutschland und über die Ausreise der rumäni-

schen Gesandtschaft in Berlin finden zurzeit Besprechungen statt, die demnächst zum Abschluß kommen dürften. — Die „Vof. Ztg.“ erzählt über die Rückkehr des Gesandten von dem Busische, daß die Verhandlungen in Bukarest durch Vermittelung eines neutralen Staates soweit gediehen sind, daß mit der Abreise des gesamten deutschen und österreichischen Gesandtschafts- und Konsulatspersonals von Meaborg im Verlauf dieser Woche zu rechnen sei.

#### Gemeinsamer Ministerrat in Wien.

Am Sonnabend fand unter dem Vorsitz des Ministers des Äußeren ein gemeinsamer Ministerrat statt, an dem die beiden Ministerpräsidenten, die gemeinsamen Minister, die österreichischen und ungarischen Minister der wirtschaftlichen Ressorts und der Leiter des k. k. Ministeriums des Innern teilnahmen. Den Gegenstand der Beratung bildeten die mit dem Kriege zusammenhängenden wirtschaftlichen Fragen, insbesondere die Angelegenheit der Lebensmittelförderung. Es wurde eine Erörterung über die Versorgung der Bevölkerung gepflogen und über die in dieser Hinsicht als notwendig erkannten Maßnahmen Beschluß gefaßt.

#### Zur Verflamung der Genter Hochschule.

Die Rundgebung der flämischen Akademiker zugunsten der Verflamung der Genter Hochschule trägt 65, nicht, wie irrtümlich gemeldet wurde, 565 Unterschriften.

#### Die Kriegskonferenzen in Paris.

Nach amtlicher Meldung aus London fanden im Laufe der Woche in Paris Konferenzen zwischen den französischen und britischen Munitions- und Kriegsministern statt. Es wurden dabei die Ansichten über die jüngsten militärischen Operationen ausgetauscht und Maßregeln getroffen, wie man die beiderseitigen militärischen Hilfsmittel am wirksamsten verwenden könnte. Die Konferenzen führten zu befriedigenden Ergebnissen. Montagu ist nach London zurückgekehrt.

#### Schwierigkeiten im französischen Transportwesen.

„Giornale“ weist auf neue Schwierigkeiten hin, die sich demnächst ganz besonders mit dem Einsetzen des Winters im französischen Transportwesen geltend machen werden. Der Warenumsatz in den Häfen und auf den Eisenbahnen habe sich im Laufe des Sommers fast verdoppelt, während die Arbeitskräfte nicht hätten vermehrt werden können. Diese seien daher jetzt stark ermüdet und am Ende ihrer Kräfte. Wenn man eine ernste Störung vermeiden wolle, müsse man an die Heranziehung neuer Arbeitskräfte denken. Diese seien so dringend notwendig, daß ohne sie neuerdings eine vollständige Lähmung des französischen Warenverkehrs eintreten müßte, Frankreich selbst könne aber nur schwer neue unerlässliche Arbeitskräfte aufbringen. Man müsse deswegen möglichst bald 10 000 oder 15 000 Gefangene in den Häfen und auf den Güterbahnhöfen einstellen.

#### Der rumänische Finanzminister auf der Reise nach London.

„Matin“ meldet, daß der rumänische Finanzminister Costinescu in Boulogne eingetroffen und nach London weitergereist sei.

#### Englische „Freiheit“.

Amlich wird in der Londoner Gazette bekannt gemacht: Vom 1. Oktober 1916 ab darf niemand ohne besondere Erlaubnis des Handelsamts und nur unter besonderen oder allgemeinen Bedingungen, die das Handelsamt vorschreiben kann, andere Arbeit als Munitionsarbeit im vereinigten Königreich oder für Allierte außerhalb des vereinigten Königreichs suchen.

#### Die Befürchtungen der englischen Gewerkschaften.

Der in Birmingham tagende Kongress der Gewerkschaften hat in einer Resolution beschlossen, nach dem Kriege nachdrücklich die Aufhebung aller Gesetze über militärische und ministerielle Dienstpflicht zu verlangen. In der Debatte sagte Thomas, eine Armee würde nach dem Kriege nicht notwendig sein. Es bestände eine große Gefahr, daß die jetzt geltenden Gesetze zur Bildung einer stehenden Armee benutzt würden. Es wäre besser, in einen Generalstreik einzutreten, als die Freiheit unter dem Vorwand des Kampfes gegen den preußischen Militarismus preiszugeben.

#### Starke Eürung in Irland.

Ein Korrespondent der „Times“ hat dieser Tage Irland besucht und kommt in seinen Berichten zu dem gleichen Ergebnis wie andere in den letzten Tagen veröffentlichte Mitteilungen über die Lage, nämlich, daß durch die Unterdrückung des Aufstandes die Sinn-Freier-Bewegung stark gewachsen ist. Die Bewegung richtet sich jetzt nicht nur gegen die englische Regierung, sondern auch gegen die irische nationalistische Partei. Man braucht sich über die Zukunft keiner Täuschung hinzugeben. Trotzdem die irische Industrie und der Ackerbau sich augenblicklich in befriedigender Entwicklung befinden, wäre es doch unter den Volksmassen.

#### Die dänische Krise.

Die abermaligen Bemühungen um die Bildung eines dänischen Sammlungskabinetts sind nunmehr, wie der „Vof. Ztg.“ gemeldet wird, endgültig als gescheitert zu betrachten. Die Reichstagsverhandlungen werden am Dienstag wieder beginnen. Damit ist die Einführung der neuen Verfassung und sind Neuwahlen zum Oktober sicher.

#### Neue nordische Konferenz.

Aus Kopenhagen wird amtlich gemeldet: Gemäß dem Beschlusse über das Zusammenwirken der nordischen Reiche, welcher bei der Königszusammen-

kunft in Malmö gefaßt worden war, und in Fortsetzung der Ministerzusammenkunft in Kopenhagen werden der dänische Ministerpräsident und der Minister des Äußeren, der norwegische Staatsminister und der Minister des Äußeren und der schwedische Staatsminister und der Minister des Äußeren am 19. September in Kristiania eine Zusammenkunft abhalten. Die dänischen und schwedischen Minister wohnen während der Zusammenkunft im königlichen Schlosse als Gäste des Königs von Norwegen. Die Zusammenkunft ist ein erneuter Ausdruck des Wunsches der nordischen Reiche, unter Aufrechterhaltung einer loyalen unparteiischen Neutralität zusammenzuwirken zur Wahrung ihrer Gerechtigkeit und Interessen als neutrale Staaten.

#### Zum Wiederaufbau Polens.

Die zuerst von der „Vof. Ztg.“ gebrachte Nachricht, daß in Amerika eine Finanzgruppe organisiert wird, die den Wiederaufbau Polens in die Hand zu nehmen gedenkt, soll sich, wie die Zeitschrift „Polen“ erfährt, bestätigen. Die Organisation will an den künftigen Friedenskongress mit dem Beschlag herantreten, eine besondere Anleihe für den Wiederaufbau Polens zu emittieren. Die Delegierten der Finanzgruppe begaben sich nach Polen, um die Höhe des Schadens annähernd zu bestimmen. Die Geldmittel werden schon jetzt subskribiert.

#### Drohende Hungersnot in Russland.

Nach einer indirekten Petersburger Drahtmeldung der „Wiener Allgem. Ztg.“ veröffentlicht der Professor Migulin einen Aufsatz im „Neuen Kronenblatt“, worin er erklärt, daß die Ernte nicht unter Daß und Fach gebracht werden konnte, da großer Leutenmangel herrsche und Kriegsgefangenenhilfe nicht ausreiche. Ohne die Beurlaubung von Soldaten für Erntearbeiten drohe Russland eine Hungersnot. Man spreche immer von den unerschöpflichen Menschen- und Lebensmittelreserven Russlands, dürfe aber dabei das eine nicht vergessen, daß auch unerschöpfliche Vorräte erschöpfbar seien.

#### Der neue japanisch-chinesische Konflikt.

Depeschen aus Washington melden, daß Japan infolge des Zusammenstoßes chinesischer und japanischer Truppen in Chengchiang in der Ostmongolei am 13. August geheime Forderungen an China gerichtet habe. — Die Lage sei sehr ernst. Glaubwürdige Berichte sagen, die Forderungen bedrohten die Herrschaft Chinas über die ganze innere Mongolei. In hiesigen amtlichen Kreisen beobachtet man die Entwicklung der Dinge mit wachsender Sorge, da man eine neue chinesisch-japanische Krise befürchtet, die auch die Interessen der Vereinigten Staaten berühren könnte. — Eine weitere Meldung aus Newyork besagt: Das Verhältnis zwischen China und Japan erregt hier erhöhte Aufmerksamkeit. Der Searsische internationale Nachrichtenbericht aus Washington, man erwarte, daß ein letztes im Staatsdepartement eingetroffene vertrauliche Mitteilung über den russisch-japanischen Vertrag die amerikanische Regierung zwingen werde, demnächst die Aufmerksamkeit der Großmächte auf die neue Bedrohung Chinas zu lenken. Es wurde mitgeteilt, daß die letzte Nachricht von Berleghungen des Grundgesetzes der offenen Tür in China durch Russland und Japan spreche und daß sie darauf hinweise, daß das Bündnis die Integrität der chinesischen Republik bedrohe. Nach Aussagen von Regierungsbeamten seien die Forderungen, die Japan im Zusammenhang mit dem Zwischenfall von Chengchiang an China stellte, übertrieben hoch, sie berührten Chinas Stellung als souveräne Macht in der südlichen Mandchurie und inneren Mongolei und ständen in keinem Verhältnis zu der Beleidigung, deren sich chinesische Soldaten in Chengchiang nach der Angabe Japans schuldig gemacht hätten. Japan wird, wie die Associated Press aus Washington meldet, die Vereinigten Staaten von den neuen Forderungen an China nicht in Kenntnis setzen, falls eine Mitteilung nicht ausdrücklich verlangt wird. Hiesige japanische Beamte erklärten, nach ihrer Meinung würden amerikanische Rechte weder verletzt noch betroffen und Japan sei ebensowenig verpflichtet, in Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung einzutreten, wie es die Vereinigten Staaten seien, die Lage in Mexiko mit Japan zu besprechen.

#### Wilson will nicht drohen.

„Times“ meldet aus Washington: Die Erzeugnisse bestärken die Ansicht, daß der Präsident keine File mit den Maßnahmen gegen England hat, zu denen er durch den Kongress ermächtigt worden ist. Man glaubt, daß England Verhinderungen gegeben wurden, daß das neue Gesetz nicht als eine Drohung angesehen zu werden braucht, sondern nur als ein Zeichen, daß in Washington die Zwischenfälle mit England ernsthaft betrachtet werden.

#### Neue russische Anleihe in Amerika.

Dem Vernehmen nach sind Unterhandlungen über eine neue russische Anleihe eingeleitet, die sich auf 100 Millionen Dollar belaufen soll.

#### Der Eisenbahnerstreik in der Union.

Nach einem Bericht aus Newyork haben, wie der „Vof. Ztg.“ meldet, die Leiter der Eisenbahner-Gewerkschaft den Streik auf allen oberirdischen Eisenbahnen und Trambahnen beschlossen. — Der Newyorker Korrespondent der „Daily News“ meldet, daß sich an dem Eisenbahnausstand in Newyork bis jetzt 200 000 Mann beteiligen. 150 Meilen des Eisenbahnnetzes sind durch den Streik schon außer Betrieb gesetzt.



**Bekanntmachung.**  
Nachtrag zur 28. amtlichen Preisliste für die Stadt Thorn.  
Erlaßt vom 11. September bis 20. September 1916 Nr. 5 Wf. Pf. 6 Pf., vom 21. September bis 30. September 1916 Nr. 4, 50 Wf. Pf. 6 Pf. Bei Lieferung frei Haus Nr. 25 Pf. Zuschlag.  
Thorn den 10. September 1916.  
Königl. Gouvernement.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Ausgebildete und unausgebildete mehrgliedrige Personen, die die rumänische Sprache in Wort und Schrift beherrschen, werden hiermit aufgefordert, sich sofort zwecks Einstellung als rumänische Dolmetscher beim Bezirkskommando zu melden.  
Thorn den 8. September 1916.  
Königl. Bezirkskommando.

**Stellenangebote**  
**Maschinenschreiber und Stenograph,**  
eventl. Kriegsmatrose, sofort vom **Banani Lipno (Polen)** gesucht. Zu melden in Thorn, Schillerstraße 6, 2 Tr., zwischen 12 und 2 Uhr am Mittwoch den 13. September.  
Zur Bervollständigung zurückgebliebener Bücher suche ich einen **Buchhalter.**

Angebote an **G. Hirschfeld, Thorn,**  
Eulienstraße 6.

**Lüchtige Rodarbeiter**  
stellt sofort ein  
**B. Doliva, Artushof.**

**Zimmergelellen**  
für Arbeiten in der Stadt stellen noch ein  
**Skowronek & Domke,**  
Baugeschäft.

**Bäder und Arbeiter**  
werden gesucht.  
**Thorner Honigtuchfabrik Herrmann Thomas,**  
Neustädtischer Markt 4.

**Ein Bäderegelelle**  
kann sofort eintreten.  
**Hugo Gehrz, Thorn-Moder,**  
Lindenstraße 64.

**Jungen Bäderegelellen**  
stellt sogleich ein  
**A. Burdeckl, Bäderegeleller,**  
Coppertusstraße 21.

**Einen Lehrling**  
mit besserer Schulbildung stellt ein  
**Adolf Major, Drogerie.**  
Militärstraßen, zuverlässigen

**Mann,**  
auch Kriegsbeschädigten,  
zur Bedienung des Dampfessels mit kleiner Dampfmaschine, sowie der Wäschereimaschinen sucht  
**Dampfesselschreiber Hatzdorf,**  
Schiffplatz, Fernruf 399.  
Geübten, militärfreien

**Backer**  
stellen von sofort ein  
**Buchniewicz & Co., Honigtuchfabrik,**  
Lindenstraße 36.  
Zu Baumabbrucharbeiten suchen wir **einige Arbeiter.**  
„Dleg“, Petroleum-Gesellschaft,  
Lantalanlage Thorn-Moder.

**Jüngeren Hausdiener und Laufburschen**  
sucht **Kaufhaus M. S. Leiser.**

**1 Arbeitsburschen und Lehrlinge**  
stellt von sofort ein  
**H. Scholz, Installateur u. Klempnermeister,**  
Wellenstraße 74.

**Suche Mädchen, Stubenmädchen, Verkäuferin für Kontingente, Mädchen für alles u. Stubenmädchen für Güter.**  
**Frau Laura Broczkowski,**  
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,  
Janterstraße 7, part.

**Ohne Bezugsgeld**

# Handarbeiten

Besondere **Zeichnungen** werden genau nach Angabe ausgeführt, sowie **gekauft Handarbeiten** auf Wunsch kostenlos angefangen.

**Verstellbare Stuhlrähmen**  
Stück 75 Pf.

**Fertigstellung ganzer Arbeiten** unter **billigster Berechnung**

**Pflanzendaunen** zum **Füllen von Kissen** u.  
1/2 **Pfund 85 Pf.**

**Günstiges Material** für alle **Handarbeiten** in vielen Qualitäten und allen Farben **in großer Auswahl besonders billig.**

**Fertig gestickte Handarbeiten** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung **in besonders großer Auswahl.**

**Neu eingetroffen!** Sehr preiswerte

**Toilette-Seifen** (Erstjah)  
Verkauf ohne Seifenmarken  
Stück 25 u. 15 Pf.

**Aus meiner Sonder-Abteilung**

welche unter Leitung einer ersten fachkundigen Kraft steht, bringe ich heute nachstehende Artikel zum Verkauf.

**meine billigen Preise sind bekannt**

Bezeichnete Artikel in Loch- und Ausschnittstickerei.	Angefangene und gezeichnete Artikel für Bunstickerei.
Tablettdeden rund, oval und eckig, . . . 90, 60, 45 35 Pf.	Rissen gezeichnet, mit Rückwand, 2,25, 1,25, 0,95 80 Pf.
Quadrate in verschiedenen Größen, 75, 60, 50 40 Pf.	Stuhlkissen Aidastoff, mit eingewebtem Muster, . . . . . 1,25, 1,10 95 Pf.
Bettdecken und Streifen auf guten Stoffen . . . . . 1,25, 0,95 75 Pf.	Decken angefangen, 60/60 cm mit Material, . . . . . 2,75, 1,50 1,25
Mundtuchtaschen 85, 60 40 Pf.	Zimmerhandtücher Kreuz- u. Stielstichzeichnung, . . . . . 1,75, 1,40 1,25
Taschentuchbehälter farbig unterlegt, . . . . . 1,35, 1,10 90 Pf.	Rissen mit Fransengarnierung, fertiggestellt . 1,35
Nachtischdecken mit Saum od. Languetten, 1,75, 1,10 95 Pf.	Bettdeckenhalter mit Spitze und Languetten, . . . . . 2,25, 1,75 1,25
Rissen weiß, mit Rückwand, . . . . . 2,75, 2,25 1,50	Bürstentaschen aus Filz, in versch. Farben . . . . . 1,35
Decken weiß, mit modernen Zeichnungen, . . . . . 3,25, 2,75 1,85	Bestecktaschen gezeichnet, . . . . . 2,75, 2,10 1,60
Kaffeewärmer mit Languetten zum Schütren, . . . . . 2,25 2,00	Rissen angefangen, mit Material, . . . . . 1,50 1,30
Serviertischdecken Größe 70/90 cm . . . . . 2,25 2,25	Decken gezeichnet, auf weiß und grau Leinen, . . . . . 2,75, 1,90 1,65
Büfettdecken neue, ovale Form, 50/80 cm . . . . . 2,75 2,75	Kanepastkissen mit eingewebten modernen Mustern, . . . . . 2,75, 2,25 1,75
Zimmerhandtücher mit Spitze und Languetten, . . . 3,25 2,50	Wäschekästchen garnituren 5 teilig, rot und blau garniert, . . . . . 2,90 2,75
Nachtischdecken ringsum mit Languetten . . . . . 2,90 2,90	Wäschekästchen garnituren weiß, elegant, mit Spitze . . . . . 2,90 2,90
Tellerdecken karierte Zeichnungen, Dkd. . . . . 1,75 1,75	Madettkissen reich garniert . . . . . 90 Pf.

## Gezeichnete Artikel für die Küche.

Staubtuchtaschen 95, 75 45 Pf.	Brotbeutel rot und blau garn., . . . . . 1,90, 1,50 1,10
Topflappentaschen 95, 75 45 Pf.	Frühstücksbeutel rot und blau garn., . . . . . 1,80, 1,15 95 Pf.
Dampfpugtaschen 1,25, 95 65 Pf.	Wäschtorbdecken rot und blau garn., . . . . . 1,60, 1,25 95 Pf.
Leitungschoner 1,10, 95 75 Pf.	Wandschoner 60/100, . . . . . 1,90, 1,75 1,25
Handtücher mit eingewebten Borten, . . . 1,40, 95 65 Pf.	Handtücher rot und blau garn., mit Ueberschlag, . . . . . 2,25, 1,75 1,45
Küchegarnituren in rot und blau, in großer Auswahl	Tischdecken Kreuz- und Stielstich, . . . 2,25, 1,95 1,65

## Decken und Läufer

bestes Erzgebirger Fabrikat.  
Lochkiderei, Ausschnittarbeit, mit Klöppel und Klöppelspiken-Erstaß,  
Stück 60, 75, 95, 1,25, 1,50, 1,90 bis 8,50 Mt.

**Alfred Abraham**  
Breitestr. 21

**Billig Schneidert,**  
wer das **Favorit-Moden-Album** (Nr. 80 Pf.) und die **Favorit-Schnitte** benutzt. Sie sind die am meisten geschätzten in der Frauenwelt und in Zeiten allgemeiner Sparmaßnahmen zu empfehlen. **Jugend-Moden-Album** und **Favorit-Handarbeits-Album** (je 60 Pf.) erhältlich bei

**Julius Grosser,**  
Eisenbahnstraße 18,  
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

**Kontoristin**  
(keine Anfängerin)  
für Stenographie u. Schreibmaschine für sofort oder später gesucht. Angebote an **C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,**  
Thorn-Moder.

**Buchhalterin**  
zum 1. 10. 16 gesucht.  
Schriftliche Meldungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an **G. Soppart, Baugeschäft,**  
Thorn.

**Tüchtige Maschinenschreiberin und Stenographistin**  
sucht **Kronenwerk, Brombergerstr. 41**

**Kindergärtnerin**  
zur Leitung eines Kleinkinderorts gesucht.  
**Werner Heuer, Bergstraße 18.**

**Schneiderin,**  
welche selbständig arbeiten kann, wird gesucht. **Wellenstr. 56, part. rechts.**  
Suche zum sofortigen Eintritt für mein **Galanteriewarengeschäft**

**1 jüngere Verkäuferin, 1 Lehrmädchen.**  
**M. Fischer, Althd. Markt 11.**  
Suche für mein Fleisch- u. Wurstwaren-Geschäft tüchtiges, fräft. enang.

**Lehrmädchen**  
von 1. oder 15. Oktober.  
**Luise Weiss, Thorn 4, Leibnizstr. 84.**  
Suche zum sofortigen Austritt für mein **einer kranken Dame**

**ein kräftiges Mädchen**  
oder Frau; aus der Bromberger Stadt bevorzugt.  
Zu erfragen bei **Fischer, Fischerstr. 45, 3.**  
Schulfreie

**Mädchen**  
finden Beschäftigung.  
**Oskar Klammer, Brombergerstr. 81.**

**Eine Aufwärterin oder Mädchen**  
für den ganzen Tag sucht **Frau Mendel, Wellenstr. 127.**

**Aufwärterin**  
für mein Geschäft für 2 Std. vormittags von sofort gesucht.  
**Max Gläser, Buchhandlung.**

**Aufwartung**  
für den Vormittag gesucht.  
**Tallstraße 31, 3 Treppen.**

**Aufwärterin**  
sofort gesucht. **Schloßstraße 9, Geschft.**

**Aufwartemädchen**  
sofort gesucht. **Schuhmacherstr. 12, 2. Unt.**

**Aufwartemädchen**  
für den Vormittag gef. **Wellenstr. 17, 1.**  
gehnd.  
**Aufwartemädchen Schulstr. 16, pt. 1.**

**Empfehle**  
Wiesla, Köchin, Mädchen für alles mit langjähriger Zeugnisse für Thorn und Bromberg zum 1. Oktober.  
**Angelika Kobusinski,**  
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,  
Thorn, Schillerstraße 5.

Suche von sofort mehr **Wirtsinnen, Köchinnen, Kochmädchen, Stubenmädchen, Köchinnen, Hausmädchen, Lehrlinge, junge Leute für Kontinen und Restaurants, Laufburschen, Hausdiener und Aufwärter bei hohem Gehalt.**  
**Stanislaus Lewandowski,**  
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,  
Thorn, Schuhmacherstr. 18. Fernruf 52.

**LUNGEN**  
und Halskrankheiten. Verlangen Sie kostenlos Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Beraubung.  
**Sanitätsrat Dr. WEISE,**  
Berlin, Wilhelmstr. 38.

**Rohlenkörbe**  
und Reparaturen werden ausgeführt.  
**Kleparski, Kochmädchen,**  
Wellenstraße 108.